Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 13. Oktober 1857. Nr. 477.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Se. Majestät der König haben die erste Hälfte der Nacht unruhig geschlafen; erst nach Mitternacht trat ein mehrstündlicher ununterbrochener Schlaf ein. Zeitweise erschienen noch schwache Congestionen von kurzer Dauer.

Sanssouci, den 12. Oktober 1857, Morgens 8 Uhr.

Dr. Grimm. Dr. Schönlein. Dr. Weiß.

Berliner Börse vom 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 8 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 81½. Prämien-Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 78. Commandit-Antheile 100¼. Köln-Minden 141. Alte Freiburger 114. Neue Freiburger 104½. Oberschlesische Litt. A. 132½. Oberschlesische Litt. B. —. Oberschlesische Litt. C. 122½. Wilhelms-Bahn 45. Rheinische Aktien —. Darmstädter 96½. Dessauer Bank-Aktien 64. Oesterr. Credit-Aktien 98½. Oesterr. National-Anleihe 77¾. Wien 2 Monate 95¾. Ludwigshafen-Bexbach 144¼. Darmstädter Zettelbank 89⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 155. Oppeln-Tarnowitzer 68. — Sehr flau. Einiges unverkäuflich.

Berlin, 12. Oktober. Roggen niedriger. Oktober 40, Oktober-Nov. 40, November-Dezember 40¾, Frühjahr 43¼. — Spiritus matter, loco 24, Oktober 23½, Oktober-November 22, November-Dezember 21¾, Frühjahr 22¼ — Rüböl unverändert. Oktober 14½, Frühjahr 14¼, fest.

Telegraphische Nachrichten.

Verona, 10. Oktb. Die „Gazetta uffiziale" bestätigt, daß Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toscana den Besuch des heil. Vaters demnächst erwiedern werde.

Turin, 9. Oktober. Der „Cattolico" meldet, die estensische Regierung habe in Folge der letzten Mordthat am 5. dieses Monats in Carara das Martialgesetz proklamirt, und deßhalb dort die Truppen vermehrt.

Paris, 10. Oktober. Die Räumung des Lagers von Chalons hat begonnen. Mehrere Regimenter, die heute Morgen dasselbe verließen, sind bereits in Paris angekommen und begeben sich über die Boulevards nach ihren resp. Kasernen. — Die heutige Börse war wieder sehr flau. Alle Werthpapiere gingen bedeutend herab. — Ein Schreiben aus London vom 9. d. meldet, daß zwei höhere Beamte der ostindischen Kompagnie heute England verlassen sollten, um sich nach Alexandria zu begeben. Sie haben Vollmacht, alle Anstalten zu treffen, die zum Transport von englischen Truppen über die Landenge von Suez nothwendig sind.

Paris, 11. Okt. Nach dem „Pays" sind zu Cadix die Vorbereitungen zur Expedition gegen Mexico kontremandirt worden.

Madrid, 9. Oktober. Die Situation ist unverändert dieselbe geblieben, und die öffentlichen Fonds heben sich.

Breslau, 12. Oktober. [Zur Situation.] Telegraphische Nachrichten und Korrespondenzen, welche gestern und vorgestern aus Berlin hier eintrafen, bringen übereinstimmend die Versicherung, daß die Krankheit Sr. Majestät des Königs entschieden eine Wendung zur Besserung genommen habe, so daß zwar nicht jede Gefahr vorüber, aber doch die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist.

Indeß stellt unsere Privat-Korrespondenz die Möglichkeit in Aussicht, daß Se. Majestät auf einige Zeit die Regierungsgewalt in die Hände Seines erhabenen Bruders zu übertragen sich veranlaßt fühlen könnte.

Unsere heutige Ausbeute an politischen Neuigkeiten ist im Uebrigen ziemlich dürftig.

Die Stille des englischen Buß- und Bettages ist durch das Krachen der amerikanischen Banken unangenehm unterbrochen worden, doch hofft die „Times", daß England das von dorther drohende Unglück werde bestehen können.

Aus Indien sind telegraphische Vorboten einer neuen Post angelangt, ohne die seltsame Vorhersagung des „Morning Chronicle" (Proklamirung der Königin Viktoria zur Kaiserin von Hindostan) wahr zu machen.

Gleichwohl liegt der Vorhersagung kein ganz unvernünftiger Gedanke zu Grunde, insofern die englische Herrschaft in Indien durch einen individuellen Repräsentanten weit festere Wurzeln in den Gemüthern schlagen würde, als der kahle Begriff „Ostindische Kompagnie" oder „John Companny", wie die Indier sagen.

Während England um seine indischen Besitzungen kämpft, scheint Rußland an seine Stelle in den chinesischen Gewässern treten zu wollen. Wir haben bereits gemeldet, daß Admiral Putiatin Befehl erhalten hat, sich mit der Amur-Flotte nach Schanghai zu begeben, und dieses an und für sich klare Faktum erhält durch die Sprache der russischen Blätter noch deutlichere Erklärung.

„Die Einstellung der offensiven Operationen der Engländer gegen China — so läßt sich die „Nord. Biene" vernehmen — und die Konzentrirung aller ihrer Anstrengungen zur friedlichen Beilegung des begonnenen Streites haben den Hochmuth der Chinesen bedeutend gesteigert. Dem Anscheine nach sind sie gegenwärtig bereit, sämmtlichen Europäern den Krieg zu erklären, ohne zwischen den alten Freunden und neuen Feinden einen Unterschied zu machen. Das zögernde Verfahren der Engländer hat dem Ideengang der pekinger Regierung, die ohnehin sowohl von der Stärke ihres Staates, als von dessen Bedeutung gegenüber den Weltereignissen eine ungewöhnlich hohe Meinung hat, eine wesentlich veränderte Richtung gegeben. Dem Statthalter von Kanton war es deshalb ein Leichtes, seine Regierung von seinem erfolgreichen Handeln gegen die Engländer zu überzeugen, besonders als letztere aus Mangel an Mitteln außer Stande waren, China einen empfindlichen Schlag beizubringen. Das Bombardement von Kanton war den daselbst Handel treibenden Europäern schädlicher, als dem Ansehen der pekinger Regierung in den Augen der Mehrheit ihrer Unterthanen. Davon überzeugt sie der ohne Unterbrechung betriebene Handel zu Schanghai, Whampoa und an anderen Küstenorten. „Das bedeutet unsere Unentbehrlichkeit für die Europäer", sagen die Chinesen, „wenn sie alle Maßnahmen aufbieten, um den Handel mit uns fortzuführen und ihre Beziehungen zu uns unter verschiedenen Vorwänden aufrecht zu halten." Für den Nutzen von ganz Europa, behufs der Aufrechthaltung der Ueberlegenheit unserer Bildung gegenüber der chinesischen, ist es unumgänglich nothwendig, den Fehler der Engländer nach Kräften wieder gut zu machen, und durch eine energische Maßrrgel die Chinesen für alle Zeiten von der Ueberlegenheit Europas über ihren Staat zu überführen. Zu dem Behufe ist die Anbahnung von direkten Unterhandlungen mit der pekinger Regierung, so wie eines gegen dieselbe einzuschlagenden Verfahrens ohne Vermittelung der Provinzial-Statthalter dringend nöthig."

Die neuesten französischen Berichte aus China stellen ebenfalls ein entschiedenes Vorgehen als unerläßlich für die europäischen Interessen im Allgemeinen dar, so daß England sich wohl eine russisch-französische Kooperation in einem Maßstabe, den es früher keineswegs gewünscht, würde gefallen lassen müssen. Im „Pays" meldet ein Privatschreiben aus Macao vom 10. August, daß die portugiesische Lorcha „Amazona", die von der Südküste kam, ein Exemplar der letzten Proklamation des Vice-Königs von Kanton mitgebracht hat. Der Vice-König, der die Revolte in Indien sehr gut kennt, kündigt darin den Bevölkerungen an, daß die Barbaren, erschreckt durch seine militärischen Vorkehrungen und durch den Anblick seiner Armee, eben so zahlreich, als die Blätter der Bäume, die sich in den Wäldern des Kaiserreichs befinden, genöthigt worden sind, sich wieder einzuschiffen und in ihr Land zurückzukehren. Er fügt hinzu, daß eine neue chinesische Flotte bald erscheinen und die feindlichen Schiffe zerstreuen wird. Die Proklamation endigt mit groben Schimpfreden gegen alle Fremden ohne Unterschied, und mit der Ankündigung einer neuen außerordentlichen Steuer, die zehn Tage nach Veröffentlichung der Proklamation zum Unterhalt der kaiserlichen Truppen bezahlt werden muß.

Preußen.

△ **Berlin,** 11. Oktober. Dem Vernehmen nach ist der Oberförster-Kandidat v. Pannwitz zum königl. Oberförster ernannt und demselben die bisher von ihm interimistisch verwaltete Oberförster-Stelle zu Carlsberg im Regierungsbezirk Breslau definitiv übertragen worden.

✱ Wie wir so eben vernehmen, sind alle Festlichkeiten zum 15. Oktober auf höheren Befehl abbestellt worden.

Potsdam, 9. Oktober. Die gestern Abend erschienenen ersten offiziellen Nachrichten von der Erkrankung Sr. Majestät des Königs, kommen der größern Mehrzahl des Publikums vollkommen unerwartet. Man hatte sich in der letzten Zeit und seit der Rückkehr aus Marienbad, Wien und Pillnitz schon daran gewöhnt, hin und wieder von einem Unwohlsein Seiner Majestät zu hören, aber auch eben so oft Gelegenheit gehabt, sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß es nur sehr leichter und vorübergehender Natur gewesen sein konnte, da sowohl bei den Manövern in Sachsen als hier bei Berlin und Spandau, dann aber bei den mancherlei festlichen Veranstaltungen der letzten Zeit, Se. Majestät stets in vollster Rüstigkeit und Kraft gesehen worden war. Auf den tiefen Eindruck, den das gestrige erste Bülletin in Berlin machte, begab ich mich sogleich nach Potsdam, um Näheres zu erfahren; denn die verwirrendsten und widersprechendsten Nachrichten verbreiteten sich sofort nach dem Bekanntwerden des Bülletins in der Hauptstadt. In demselben Zuge mit mir fuhr der Oberarzt Dr. Abel bei der Charité und dem Invalidenhause, welcher von den Leibärzten des Königs zur Assistenz nach Sanssouci berufen worden war. Sowohl gestern Abend, als im Laufe des heutigen Vormittags, habe ich die folgenden Nachrichten hier an Ort und Stelle eingesammelt. Am Montag Abend fand im neuen Palais von Sanssouci eine Theater-Vorstellung statt, bei welcher die kaiserlich russischen Majestäten und der am Mittage angekommene König von Sachsen gegenwärtig waren. Se. Majestät der König erschien dort eben so wohl als heiter und lachte herzlich über das von den Schauspielern Gebotene. Da der König von Sachsen um 10 Uhr nach Dresden zurückreisen wollte, so verließ derselbe um diese Zeit den Zuschauer-Raum, begleitet von Sr. Majestät dem Könige, Allerhöchstwelcher nur im Waffenrock und ohne Helm oder Mütze, Seinen königl. Gast bis zum Wagen begleitete. Der rasche Wechsel der Temperatur aus der drückenden Hitze des Schauspielhauses in die sehr unfreundliche Luft eines windigen Herbst-Abends, kann hier möglicherweise eine Erkältung herbeigeführt haben. Am Dinstag (6.) Morgens 9 Uhr, war die Abreise der kaiserlich russischen Herrschaften festgesetzt und Se. Majestät der König wollte bis Hansdorf mitfahren, um von dort aus sich nach Primkenau zu begeben. Früh ½ 7 Uhr verließ der König bei unfreundlichem und regendrohendem Wetter Sanssouci, um seine gewöhnliche Morgen-Promenade zu machen und besuchte das noch im Bau begriffene Orangerie-Gebäude. Die dort anwesenden Arbeiter wollen auch hier nicht das geringste Zeichen von Unwohlsein bemerkt haben. In das Schloß zurückgekehrt, frühstückte der König mit der Königin und begab sich dann nach der sogenannten Fasanerie- oder Wildparkstation. Hier

Ein Abenteuer.

Nie hat mir ein Portrait in Bezug auf das „Treffen" soviel zu schaffen gemacht, wie das eines gewissen Herrn Faulkner, eines Engländers. Hinsichtlich der Zeichnung und des Kolorits fand ich an meinem Bilde nichts Erhebliches auszusetzen, aber ich hatte den Gesichtsausdruck des Originals nicht getroffen, und an diesem Fehler trug er selbst eben so viel Schuld als ich. Herr Faulkner, hatte es sich, wie viele Andere, die ich in meinem Leben portraitirt habe, in den Kopf gesetzt, daß er, um getroffen zu werden, sein Gesicht in ganz besondere Falten legen müsse, und daher kam es denn, daß er, als ich ihn malte, sich so unähnlich sah, als nur möglich. Ich hatte es zwar versucht, seine Aufmerksamkeit von seinem Gesicht abzulenken, indem ich mit ihm über allerhand Dinge sprach, denn wir waren viel zusammen gereist und es fehlte uns daher nie an Stoff zur Unterhaltung; aber wenn auch in Eifer des Gesprächs der unselige steife Ausdruck auf kurze Zeit von seinem Antlitz verschwand, immer kehrte derselbe gerade in dem Augenblicke zurück, wo mir am meisten darum zu thun gewesen wäre, ihn nicht wieder erscheinen zu sehen. Dieses Hinderniß für eine befriedigende Lösung meiner Aufgabe war mir um so unangenehmer, als Herr Faulkner sich einer sehr interessanten Physiognomie erfreute, die ich leider, da ich kein Schriftsteller bin, nicht zu beschreiben vermag. Endlich gelang es mir aber doch noch, ihn zu treffen, und zwar auf folgende Weise:

An dem Morgen, an welchem mein Original zur vierten Sitzung erscheinen sollte, betrachtete ich sein Bildniß in nicht eben heiterer Stimmung und mit der trostlosen Ueberzeugung, daß das Portrait vollständig mißlingen werde, wenn der Ausdruck, das Gesicht nicht noch eine gründliche Umänderung und Verbesserung erführe. Das einzige Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, bestand darin, daß ich Herrn Faulkner dahin brachte, es völlig zu vergessen, daß er mir zu seinem Portrait saß. Auf welchen Gegenstand aber sollte ich das Gespräch lenken, der seine Aufmerksamkeit in hinreichendem Grade zu fesseln vermochte, damit er über dem Interesse daran seine „Sitzungsphysiognomie" vergaß und mir sein natürliches Gesicht zeigte? Während ich mir noch den Kopf darüber zerbrach, trat Herr Faulkner in mein Atelier und bald darauf verhalf mir ein Zufall zu dem Ziele, das zu erreichen ich mich bisher vergebens abgemüht hatte.

Während ich meine Palette zurecht machte, vertrieb sich Hr. Faulkner die Zeit mit dem Durchblättern einiger Mappen, welche Zeichnungen von mir enthielten. Eine derselben mit Skizzen aus den Straßen von Paris, schien ihn besonders zu interessiren. Die ersten fünf Ansichten betrachtete er indessen ziemlich oberflächlich; als er aber an die sechste kam, flog plötzlich eine dunkle Röthe über sein Gesicht; er nahm die Zeichnung aus der Mappe, ging damit ans Fenster und blieb volle fünf Minuten in das Anschauen derselben versunken. Dann kam er auf mich zu und fragte mit einer auffallenden Hast, ob ich wohl geneigt sein würde, ihm diese Skizze abzulassen.

Es war vielleicht die unbedeutendste Zeichnung der ganzen Serie; die hintere Ansicht eines Straßentheiles in der Nähe des Palais Royal. Das Blatt war mir vollkommen gleichgiltig und hatte auch als Kunstwerk zu wenig Werth, als daß ich hätte daran denken können, es meinem freundlichen Gönner zu verkaufen. Ich bat ihn daher, es als Geschenk von mir anzunehmen, wenn es ihm sonst Vergnügen mache. Er dankte mir herzlich dafür, und da er sah, daß ich über die sonderbare Wahl, die er unter meinen Zeichnungen getroffen, ein wenig verwundert schien, fragte er mich lachend, ob ich wohl ahne, warum ihm an dem Besitze des Blattes, das ich ihm geschenkt, so viel gelegen sei.

„Wahrscheinlich knüpft sich an diesen Straßentheil eine mir unbekannte Erinnerung aus Ihrem Lebem?" entgegnete ich ihm.

„Ja, Sie haben es errathen," versetzte er. „Sehen Sie dieses Haus mit dem Wasserrohre, das vom Dache bis auf die Erde herabgeht. In diesem Hause verbrachte ich einst eine Nacht, die ich Zeit meines Lebens nicht vergessen werde. Ich habe auf meinen vielen Reisen manches Abenteuer erlebt, aber dieses — mich schaudert noch heute, wenn ich daran zurückdenke! Doch wir wollen unsere Sitzung beginnen, es hieße ihre Güte schlecht vergelten, wenn ich Ihnen durch mein uninteressantes Geschwätz Ihre kostbare Zeit stehlen wollte."

Er hatte noch nicht lange (und zwar bleich und gedankenvoll) auf seinem Stuhle mir gegenüber gesessen, als es mir schien, daß sein Geist unwillkürlich zu dem Hause auf der Zeichnung zurückkehrte. Ohne eine ungebührliche Neugierde an den Tag zu legen, ließ ich ihn doch merken, daß mich die Geschichte, in der jenes Haus eine Rolle gespielt, lebhaft interessirte, und nach einigem Zögern verstand er sich endlich dazu, mir das bewußte Abenteuer ausführlich mitzutheilen. Zu meiner großen Freude vergaß er im Eifer seiner Rede vollständig, daß er mir zum Portraitiren saß, der natürliche Ausdruck, dessen ich bedurfte, kehrte in seine Züge zurück, und mein Bild näherte sich rasch seiner Vollendung und wurde immer ähnlicher. Mit jedem Pinselstriche gewann ich mehr und mehr die Ueberzeugung, daß die größte Schwierigkeit überwunden war, und ich genoß dabei noch das Vergnügen, meine Arbeit durch die Erzählung einer wahren Geschichte gewürzt zu sehen, welche meine Aufmerksamkeit in hohem Grade fesselte. Ich will es versuchen, dieselbe aus dem Gedächtniß möglichst treu wiederzugeben.

Kurz vor der Zeit, als die öffentlichen Spielhäuser von der französischen Regierung aufgehoben wurden, begann Herr Faulkner, befand ich mich mit einem mir befreundeten Engländer in Paris. Wir waren damals Beide noch jung und führten, ich kann es nicht leugnen, in der genußsüchtigen Hauptstadt Frankreichs ein ziemlich leichtfertiges Leben. Eines Abends schlenderten wir in der Gegend des Palais Royal umher, ohne zu wissen, was wir diese Nacht noch vornehmen sollten. Mein Freund schlug Frascati vor, allein dieser Vorschlag war nicht nach meinem Geschmack, denn ich kannte Frascati so zu sagen auswendig und hatte dort zum Zeitvertreib so viele Fünffankenstücke gewonnen und verloren, daß die Sache aufgehört, für mich ein „Zeitvertreib" zu sein, wie ich überhaupt der gastlichen Eleganz eines anständigen Spielhauses, dieser sozialen Anomalie, herzlich müde war.

„Laß uns um Gotteswillen an einen Ort gehen", sagte ich zu meinem Freunde, „wo man einmal echtes, gaunermäßiges Spiel, ohne falschen Anstandsfirniß sieht. Hinweg von dem fashionablen Frascati nach einem Hause, in das sie ohne Besinnen Leute in abgeschabten Röcken oder auch ganz ohne Rock einlassen."

schien Se. Majestät schon angegriffen und übler Laune. Was unterwegs vorgegangen, weiß man natürlicherweise nicht. Als der Zug auf dem berliner Bahnhofe ankam, verbreitete sich sogleich die Nachricht, daß Se. Majestät mit einem Extrazuge sofort nach Potsdam und Sanssouci zurückkehren werde und die Reise nach Primkenau aufgegeben worden sei. Es wurde nach Potsdam telegraphirt, um dort auf dem Bahnhofe die Equipagen aus dem königl. Marstall bereit zu halten, und sobald der Extrazug organisirt war, fuhr Se. Majestät nach Potsdam zurück. Beim Verlassen des Waggons in Potsdam soll der König anscheinend sehr unwohl ausgesehen haben und auch gegen einen vertrauten Diener geäußert haben, daß es nicht gut ginge. So wollen Eisenbahnbeamte gehört haben. Die Nachricht von der unerwarteten Rückkehr des Königs war unterdessen nach Sanssouci zu Ihrer Majestät der Königin gekommen, Allerhöchstwelche sogleich die Equipagen befahl, um Ihrem königl. Gemahl entgegenzufahren. Indessen begegneten sich die königl. Equipagen schon beim Obelisk, am Eingange des Gartens von Sanssouci und in der Nähe des Wohnhauses des Hofmarschalls Grafen Keller. Der zweite Leibarzt des Königs, Regimentsarzt Dr. Weiß, hatte den Dr. Schönlein in Berlin sogleich benachrichtigen lassen und dieser erschien auch Mittags in Sanssouci. Um 2 Uhr legte sich der König zu Bett und verfiel in einen tiefen und wohlthätigen Schlaf, so daß die Aerzte eine Depesche nach Oppeln sandten, wo die kaiserl. russischen Herrschaften die Nacht zubringen wollten, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß mit diesem Schlafe auch Alles vorüber sein werde. Nach 8 Uhr Abends erwachte der König auf kurze Zeit, um indessen bald wieder einzuschlafen und um die ganze Nacht hindurch nicht wieder zu erwachen. Diese starke Neigung zum Schlafe — während dessen sich aber einige Fiebersymptome gezeigt haben müssen, da das Bülletin von gestern sagt, das Fieber habe aufgehört, — dauerte auch den ganzen Mittwoch (7.) hindurch. Nun folgte aber eine unruhige und schlaflose Nacht, so wie schmerzliche Gefühle im Kopfe, denen die Aerzte durch kalte Wasserumschläge entgegentraten. Eine anfangs stattgefundene Obstruktion wurde ebenfalls durch Anwendung geeigneter Mittel beseitigt, und im Laufe des gestrigen Tages (8.) hörte man wiederholt von bestimmten Anzeichen eingetretener Besserung.

Der Hofmarschall Graf Keller begab sich gestern selbst mit dem 1. Bülletin nach Berlin und auch heute schon ganz früh fuhr ein Beamter des Hofmarschall-Amtes eiligst nach Berlin, wahrscheinlich, um ein zweites Bülletin über den Verlauf der letzten Nacht dorthin zu bringen. Von dieser hört man, daß Se. Majestät eine sehr unruhige Nacht zugebracht haben und die Aerzte veranlaßt worden sind, gegen Mitternacht einen Aderlaß zu verordnen, der von dem Dr. Abel zur Anwendung gebracht wurde und den Zustand des hohen Kranken sofort erleichterte. In dem Schlafzimmer Sr. Majestät haben sich bis jetzt nur Ihre Majestät die Königin, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Schwester Sr. Majestät, und die Aerzte befunden. Der Prinz von Preußen kam vorgestern zu Pferde vom Schlosse Babelsberg nach Sanssouci und hat gestern sowohl, als während der letzten Nacht, das Schloß nicht wieder verlassen. Se. königl. Hoheit schläft in den Appartements der niederländischen (Prinz Friedrich'schen) Herrschaften, in dem sogenannten Damenflügel von Sanssouci, und Dr. Schönlein in den neuen Kammern. Heute Morgen ist auch Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm aus Primkenau zurückgekommen und sogleich nach Sanssouc igefahren, wo Höchstderselbe noch bei seinem Vater verweilt. Die so plötzlich hereinstürmenden Nachrichten bringen eine unbeschreibliche Niedergeschlagenheit hier hervor. Die höchsten Hofbeamten sind fortdauernd in Sanssouci versammelt und mit Begierde hört man jede von dort kommende Nachricht, die eben jetzt gegen Mittag entschieden beruhigend lauten. (Elberf. Z.)

± **Berlin,** 11. Oktober. Die letzten Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten günstiger, der Krankheitszustand wendet sich der Besserung zu. Jedoch ist hiermit nicht gesagt, daß die Gefahr, in welcher das theure Leben des Königs schwebt, vorüber ist. Die Symptome der Krankheit lassen eben so das Aeußerste fürchten, wie sie Hoffnung auf Heilung geben. Der Zustand hätte eine minder gefährliche Wendung genommen, wenn die Krankheit nicht in eine Gehirn-Erweichung überzugehen drohte. — Die hiesigen Journale werden heute zum Abend sämmtlich Extrablätter geben, in welchen die letzten Bülletins über den Krankheitszustand des Monarchen gebracht werden sollen.

In den hiesigen Kirchen ist heut für die Erhaltung des Königs gebetet worden. In Potsdam, Charlottenburg rc. wurden ebenfalls zu diesem Zwecke öffentliche Gebete abgehalten.

Von dieser traurigen Angelegenheit unseres Königshauses erlaube ich mir den etwas unnatürlichen Sprung zu einer frohen Begebenheit zu machen, welche uns in der binnen wenigen Monaten erfolgenden Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria Adelheid von England bevorsteht. Die Vorbereitungen, welche zur würdigen Begehung dieses festlichen Tages getroffen werden, nehmen eine seltene Ausdehnung. Es werden zur Erhöhung der Feier nicht allein Berlin, sondern auch viele andere Städte beitragen. Von Breslau her war dem Vernehmen nach der Antrag ausgegangen, die Anstrengungen, welche die einzelnen Städte machen, zu vereinigen. Dieser Vorschlag fand jedoch die Zustimmung anderer Städte und namentlich Berlins nicht. Außer den Städten werden Glückwünsche und Ehrengaben die Ritterschaft, andere Stände, Korporationen rc. darbringen. Auch besondere Kreise haben sich gebildet, um zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Hier in Berlin soll eine namhafte Summe unter Privatmännern zusammengebracht werden, um die Ausschmückung eines besonderen Theiles des hiesigen prinzlichen Schlosses damit zu bewerkstelligen, welche einen echt künstlerischen Charakter haben soll. — Die in Berlin stattfindenden Feierlichkeiten werden vor dem Februar ihren Anfang nicht nehmen, da das hohe neuvermählte Paar bis dahin durch ausgewählte Feste in England festgehalten werden wird.

[Tages-Chronik.] Die Frau General v. Steinwehr, welche sich nach dem vor einigen Jahren hier erfolgten Tode ihres Gemahls nach Breslau zu ihrem Bruder, dem Geheimrath Günther, begab, ist jetzt ebenfalls dort verstorben. Aus Pietät gegen ihren Gemahl, der den lebhaften Wunsch geäußert hatte, daß seine Vaterstadt Berlin in den Genuß seines Vermögens gelange, hat die verstorbene Wittwe der hiesigen Kommune den größten Theil ihres Vermögens, und zwar 48000 Thlr. zu milden Stiftungen vermacht. Die Hauptstiftung, 40000 Thl. schließt sich dem Friedrich-Wilhelms-Hospital an, indem die Wittwe darin 24 Stellen gegründet hat, die vorzugsweise für gesittete Personen aus dienenden Verhältnissen bestimmt sind, zu denen nach dem Begriffe des Landrechts auch die Hausoffizianten gerechnet werden. Die übrigen 8000 Thaler sind mit lebenslänglichen Unterstützungen beschwert, indeß dient auch das Kapital, sobald die Benefizianten ausgestorben sind, dem obigen Zwecke. Außerdem sind noch 300 Thlr. mit der Bestimmung der Armenverwaltung legirt, daß jährlich am Todestage des Generals 60 Thlr. unter die Armen vertheilt werden sollen. (Z.)

— Während es auf der einen Seite an Wohnungen für kleine Leute fehlt, mangelt es auf der anderen Seite allmälig an Miethern für große Wohnungen. Wie die „N. Pr. Z." hört, stehen in diesem Quartale, z. B. in dem sogenannten „Geheimen-Raths-Viertel" vor dem Potsdamerthore, allein so viele große Wohnungen leer, daß der Miethsbetrag für dieselben auf ungefähr 8000 Thlr. geschätzt wird. In einigen Häusern sollen gleichzeitig mehrere große Quartiere leer geblieben sein, und was durch das Hinaufschrauben der Miethspreise in Jahr und Tag gewonnen worden, das zerrinnt somit wieder in einem Quartale.

— Wie die „Zeit" meldet, ist Berlin bisher von der Cholera verschont geblieben, indem zu dem einen früher erwähnten Krankheitsfall im Monat August jetzt nur noch einer in dieser Woche hinzugetreten ist, der aber auch nur vereinzelt zu bleiben scheint, indem weitere Erkrankungen an der Cholera nicht bekannt geworden.

[Das feierliche Leichenbegängniß des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Kavallerie v. Reyher] fand heute mit den dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden militärischen Ehren statt. Eine sehr zahlreiche Trauerversammlung hatte sich in dem Sterbehause eingefunden. An der Spitze des Offizierkorps befand sich der Gouverneur von Berlin und Ober-Kommandirende in den Marken, General-Feldmarschall von Wrangel und der Kommandeur des Garde-Korps, General der Kavallerie Graf von der Gröben. Ferner waren anwesend die General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, General der Infanterie von Neumann, General-Lieutenant v. Gerlach, General-Lieutenant v. Willisen, der Chef des Militär-Bildungswesens, v. Peucker, der General-Inspekteur der Artillerie, General-Lieutenant v. Hahn und viele andere Militärs verschiedener Grade. Auch Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, Oberst-Lieutenant in der Garde-Artillerie, hatte sich im Sterbehause eingefunden. An der Spitze der inaktiven Offiziere befand sich der General der Infanterie v. Selasinsky. Die Behörden der Stadt waren durch Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten vertreten, welchen sich eine große Zahl anderer Verehrer des Dahingeschiedenen angeschlossen hatte. Die Leichen-Parade kommandirte der Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major von Steinmetz. Dieselbe bestand aus einer kombinirten Eskadron des Garde-Kürassier-, des Garde-Dragoner- und des Garde-Ulanen-Regiments mit der Standarte und dem Musikchor des erstgenannten Regiments, und wurde vom Oberst v. Salisch, Kommandeur des Garde-Dragoner-Regiments, kommandirt. Die Infanterie bestand aus einem kombinirten Bataillone des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments mit der Fahne des ersten Bataillons und dem Musikchor, kommandirt vom Major von Witzleben, und einem kombinirten Bataillon des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments mit der Fahne des ersten Bataillons, kommandirt vom Major von Budbog. Die gesammte Infanterie kommandirte der Oberst v. Zastrow von erstgenanntem Regimente. Die Artillerie bestand aus 9 6pfündigen Geschützen mit der Regimentsmusik, kommandirt vom Major v. Colombier. Die Aufstellung war: die Kavallerie auf dem rechten Flügel in der Behrenstraße von der Kanonier- bis zur Wilhelmsstraße; in letzterer stand das Bataillon vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment, unter den Linden die Artillerie. Nachdem am Sarge der Ober-Hofprediger Snethlage in tiefergreifenden Worten der Verdienste des Verstorbenen gedacht, wurde der Sarg geschlossen, und geschmückt mit Lorberkränzen, von Unteroffizieren des Garde-Kürassier-Regiments zum Leichenwagen getragen, unter den üblichen Ehrenbezeigungen der Leichen-Parade. Diese setzte sich darauf an die Spitze des Trauerzuges, welcher seinen Weg durch die Kleine-Mauerstraße, die Linden und die Louisenstraße entlang nach dem Invaliden-Kirchhofe nahm. Hinter der Leichenparade folgte der Adjutant des Verstorbenen mit den Orden und hinter dem Leichenwagen, geführt von dem General-Feldmarschall v. Wrangel und dem General der Kavallerie Grafen v. d. Gröben, die nächsten Leidtragenden, diesen schloß sich das sehr bedeutende Leichengefolge an. Die Reihe der folgenden Wagen eröffneten die Gala-Equipagen Sr. Majestät des Königs, des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert und Friedrich königliche Hoheiten. Auf dem Friedhof wurde die Leiche von dem Kommandanten des Invalidenhauses, General-Major v. Maliszewski, und den Offizieren des Hauses empfangen und zur letzten Ruhestätte begleitet, welche vor dem Grabmale des Generals v. Rauch, links von dem Hauptwege, bereitet war. Hier wurde die Leiche von dem Garnisons-Prediger Ziehe eingesegnet, und 3 Salven von der Infanterie und aus den Geschützen beendeten die Trauer-Feierlichkeit, nach welcher die Versammlung sich tief ergriffen trennte. (Zeit.)

Königsberg, 9. Oktober. Am 9ten Oktober des Jahres 1657 ist durch den großen Kurfürsten auf seiner hiesigen Residenz die Inauguration des von ihm in Folge des labiauer Vertrages vorbereiteten, in Folge des wehlauer Friedens definitiv organisirten, bald auch mit dem Namen „Tribunal" bezeichneten „Ober-Appellationsgerichts für das Herzogthum Preußen" vollzogen worden. Dieser Gerichtshof, durch dessen Errichtung der große Kurfürst die erste öffentliche Kunde von der ihm — nach unsäglicher Anstrengung in Krieg und Unterhandlung — gelungenen Aufhebung des polnischen Lehens-Nexus gab, hat im Verlaufe der Zeiten sehr erhebliche Veränderungen seiner Kompetenz erfahren; insbesondere bei den beiden durchgreifenden Justizreformen König Friedrichs des Großen in der Mitte und dem letzten Viertheil des vorigen Jahrhunderts. Von 1781—1832 hat den Namen „Ostpreußisches Tribunal" der obere Senat der ostpreußischen Regierung — resp. des Oberlandesgerichts von Ostpreußen — geführt: und die Attributionen dieses Senats sind, nachdem von 1832 bis 1849 wieder eine eigene Behörde als Tribunal des Königreichs bestanden hatte, in jedem wesentlichen Betracht auf das 1849 gegründete hiesige Appellationsgericht übergegangen, dem eben deßhalb auch des Königs Majestät die Gnade gehabt haben, seine alte Bezeichnung: „Ostpreußisches Tribunal" unter dem 25. Oktober 1856 zu restituiren.

Wenn das gegenwärtige ostpreußische Tribunal sich somit für seinen Bezirk als Nachfolger der Institution des großen Kurfürsten anzusehen hat, so mußte es angemessen erscheinen, den Eintritt des dritten Jahrhunderts nach deren Inauguration, im Schoße des Kollegiums feierlich zu begehen.

Diese Feier hat gestern auf dem Tribunale stattgefunden. Auf die Einladung des Präsidiums hatten sich gegen 9 Uhr Morgens die Räthe des Kollegiums, der Ober-Staatsanwalt, die bei dem Tribunale zur Praxis berechtigten Rechtsanwälte und die zur Zeit bei demselben beschäftigten Referendarien in dem großen Sitzungszimmer eingefunden. Vor ihnen entwickelte der Chef-Präsident des Tribunals, Kanzler des Königreichs Preußen, Dr. von Zander, Veranlassung und Bedeutung des Festes, legte die Empfindungen des Dankes, die Wünsche und die Entschlüsse dar, zu denen dasselbe auffordert, und schloß mit einem Segenswunsche für Se. Majestät den König und sein erhabenes Haus, in welchen die Versammlung in tiefer Bewegung einstimmte.

Die über den Hergang aufgenommene Verhandlung ist in dem Archiv des Kollegiums niedergelegt worden, und mag nach dem Abfluß fernerer Jahrhunderte das Interesse der Nachlebenden in ähnlichem Maße anregen, als bei den heute Versammelten die ihnen vorgelegten detaillirten Nachrichten, welche das hiesige königl. Geh. Archiv über den Hergang vom 9. Oktober 1657 noch urschriftlich und unversehrt aufbewahrt. (K. H. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 9. Oktober. Als Ergebnisse der Vereinbarung mit den Standesherren werden bis jetzt folgende, dem ständischen Ausschusse zugegangene Gesetzentwürfe namhaft gemacht: 1) Gesetzentwurf, betreffend die staatsrechtlichen Verhältnisse der standesherrlichen Familien (17 fürstliche und 11 gräfliche), durch welche eine Reihe von Vorzugsrechten der Letztern wieder hergestellt werden soll; 2) Gesetzentwurf zur Ergänzung der Bestimmungen über Gefäll- und Zehntablösung; zu weiterer Beseitigung der Reste von Feudalverhältnissen soll 3) der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Lehensverbandes, in dem nicht sehr bedeutenden Umfang, in welchem er noch besteht, führen; 4) der Gesetzentwurf, „betreffend den privilegirten Gerichtsstand für die Mitglieder des königlichen Hauses, die Standesherren und ihre Familien, den Fiskus und die Kron- und Hofdomänen" stellt im Wesentlichen die frühern (vor dem Gesetz vom 17. August 1849 bestandenen) privilegirten Gerichtsstandes-Verhältnisse wieder her. — Zum Berichterstatter über diese Gesetzentwürfe hat die Ablösungs-Kommission der Abgeordneten-Kammer den Abgeordneten Gölder, ein Mitglied der Linken, gewählt. (W. Bl.)

Hamburg, 9. Oktober. Der eine der zwei Polizei-Offizianten, die durch den von hier entsprungenen, angeblich auf einem holländischen Dampfschiffe nach England mitgenommenen Verbrecher Priebe, durch einen Dolchstich verwundet worden waren, Frost (sein Kollege Engel ist bereits genesen) ist bereits zweimal im allgemeinen Krankenhause operirt worden. Sein Zustand soll wenig Hoffnung auf Wiedergenesung lassen. — Vor kurzem ist der Premier-Lieutenant und Platzadjutant Mayer zum Hauptmann bei der hanseatischen Infanterie avancirt. Er ist der erste Jude, der hier (er war früher Rechnungsführer des Bataillons) Offizier wurde. Auch bei der Bürgergarde soll ein Jude Offizier werden. (N. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 11. Oktbr. Vor den Nebelgestalten der politischen Konstellation weicht die traurige nackte Thatsache der enormen Handels- und Geldkrises, welche hier eingetreten. Die Schwindeleien des Verwaltungsrathes der Kreditanstalt Dr. Zugschwerdt — eines Mannes, der hier im Rufe der größten Redlichkeit und Besonnenheit stand — bilden bisher den Ausgangspunkt, und das kolossale Falliment des Großhandlungshauses Boskowitz in Pesth den Schluß der Kalamitäten der verflossenen Woche. Und dazwischen liegen eine Reihe anderer Bankerutte, Selbstmorde und Schwindeleien welche hier den

---

„Gut", versetzte mein Freund, „um solche Gesellschaft zu finden, brauchen wir uns gar nicht aus dem Bereiche des Palais Royal zu entfernen. Wir stehen hier gerade vor einem Hause, das in der von Dir angedeuteten Beziehung nichts zu wünschen übrig läßt."

Im nächsten Augenblicke klopften wir an die Thüre des Hauses, dessen hintere Seite Sie auf Ihrer Skizze gezeichnet haben, und traten ein.

Wir stiegen die ins erste Stockwerk führende Treppe hinauf, und nachdem wir hier dem Thürsteher unsere Hüte übergeben, wurden wir in das Hauptspielzimmer eingelassen. Die Gesellschaft, die wir darin versammelt fanden, war nicht zahlreich. Die wenigen Anwesenden aber waren sämmtlich traurige Typen der verschiedenen Klassen, denen sie angehörten. Wir waren hierhergekommen, um gemeine Spieler zu sehen, diese Leute aber waren etwas noch Schlimmeres. Selbst die niedrigste Menschenklasse hat eine mehr oder weniger interessante komische Seite: hier war nichts als stumme, abschreckende Tragik. Eine schauerliche Stille herrschte in dem Gemache. Der abgelebte starr vor sich hinblickende junge Mann mit unordentlich herabhängenden langen Haaren, dessen tiefliegende Augen mit fieberhafter Spannung die umgewendeten Karten beobachteten, sprach kein Wort, ebensowenig die Pointeurs, von denen der eine beharrlich ein Stück Pappe mit einer Nadel durchstach, um zu notiren, wie oft Schwarz und wie oft Roth gewann, während ein Anderer, der seinen letzten Sou verloren und daher nicht mehr spielen konnte, mit verzweiflungsvollem Blicke das Spiel verfolgt. Selbst die Stimme des Croupiers klang dumpf und hohl, als ob sie die Atmosphäre des Zimmers nicht zu durchdringen vermöchte. In heiterer Laune war ich eingetreten, aber ich fühlte, daß mir die Lust zu weinen ankommen würde, wenn ich lange hier unthätig zusähe.

Um diese mich überkommende wehmüthige Stimmung zu verscheuchen, trat ich an den Tisch und begann zu spielen. Zu meinem Unglück — wie sich im weiteren Verlaufe der Geschichte zeigen wird — gewann ich fabelhaft, so fabelhaft, daß die regelmäßigen Spieler sich um mich drängten, mit gierigen abergläubischen Blicken mein Spiel verfolgten und einander zuraunten, der Engländer werde, wenn das so fortgehe, die Bank sprengen.

Es wurde **Rouge et Noir** gespielt. Ich hatte dieses Spiel in allen Hauptstädten Europa's gespielt, ohne mich je des Studiums der Gewinntheorie, dieses Steines der Weisen aller Spieler, zu befleißigen. Ich war nie ein leidenschaftlicher Spieler gewesen, sondern hatte immer nur zur Unterhaltung, zum Zeitvertreib gespielt, weil ich das Wort Geldmangel nie kennen gelernt und es mir daher gleichgiltig war, ob ich gewann oder verlor. Auch spielte ich niemals so anhaltend, daß ich mehr hätte verlieren können, als ich verschmerzen konnte, oder daß mir die Größe meines Gewinns den Kopf hätte verrücken können. Kurz, ich hatte bisher die Spielzimmer besucht, wie ich die Ballsäle und die Theater besuchte, weil sie mich amüsirten und ich zuweilen meine Mußestunden nicht besser anzuwenden wußte.

Diesmal aber war es anders; ich fühlte zum erstenmale in meinem Leben, was die Leidenschaft des Spiels eigentlich war. Mein Glück setzte mich zuerst in Erstaunen, nach und nach aber berauschte es mich im wahren Sinne des Worts. So unglaublich es scheinen mag, es ist nichts destoweniger wahr, daß ich nur dann verlor, wenn ich mit Berechnung spielen wollte. Setzte ich dagegen aufs Gerathewohl, wie es mir eben einfiel, so konnte ich sicher darauf rechnen, daß ich gewann, allen Wahrscheinlichkeitsgründen zum Trotz, welche für die Bank sprachen. Anfangs wagten es einige der Anwesenden, und mit Glück, auf meine Farbe zu setzen, aber ich erhöhte meine Einsätze in rascher Progression zu Summen, die sie nicht mehr zu halten den Muth hatten. Einer nach dem Andern hörte auf, und sah athemlos meinem Spiele zu. Ich setzte immer höher und ich gewann fortwährend. Die Aufregung der Anwesenden erreichte einen fieberhaften Grad. So oft mir ein Haufen Goldstücke zugeschoben wurde, erscholl ein Chor von Flüchen und Ausrufungen am Tische, und selbst der gegen solche Zufälle abgehärtete Croupier schleuderte einmal in einem Anfall von wüthendem Erstaunen über mein unerhörtes Glück seine Krücke zu Boden. Nur einer schien seine Selbstbeherrschung zu bewahren; dieser Eine war mein Freund. Er trat zu mir und bat mich in englischer Sprache, mit meinem Gewinne zufrieden zu sein und das Haus zu verlassen. Ich muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er seine Aufforderungen und Warnungen mehreremale wiederholte und sich erst entfernte, als ich in meiner Spielertrunkenheit seinen Rath in einem Tone zurückwies, der es ihm geradezu unmöglich machte, noch weiter in mich zu dringen.

Kurz nachdem er fortgegangen war, sagte plötzlich hinter mir eine heisere Stimme:

„Erlauben Sie, mein werther Herr, daß ich zwei Napoleons an ihren Ort lege, die Sie haben herunterfallen lassen. Sie haben ein merkwürdiges Glück, junger Herr! auf mein Wort als alter Soldat, ich habe viel gespielt in meinem langen Leben, aber so etwas ist mir noch nicht vorgekommen! Spielen Sie weiter, **sacré mille bombes!** spielen Sie keck weiter und sprengen Sie die Bank."

Ich wendete mich um und erblickte einen mir freundlich zunickenden und zulächelnden langen Mann in einem mit Schnüren besetzten Oberrocke. Wäre ich meines Verstandes mächtig gewesen, so würde ich in ihm ein sehr verdächtiges Exemplar von einem alten Soldaten erkannt haben. Er hatte mit Blut unterlaufene Glotzaugen, eine eingedrückte Nase und einen struppigen Schnurrbart. Seine Sprache war der gemeinste Wachtstubendialekt und ein Paar Hände besaß er, wie ich sie nirgends, selbst in Frankreich nicht, häßlicher und schmutziger gesehen habe. Diese kleinen persönlichen Mängel machten indeß durchaus keinen abstoßenden Eindruck auf mich. In meinem damaligen Glücksrausche war ich bereit, mit einem Jeden Brüderschaft zu machen, der mich in meinem Spiele ermuthigte. Ich nahm eine Prise Tabak an, die mir der alte Soldat offerirte, klopfte ihn auf die Schulter und schwur, daß er der bravste Mann von der Welt, die ruhmvollste Reliquie der „großen Armee" sei, mit der ich je in Berührung gekommen.

„Spielen Sie fort! rief er mir, sich vergnügt die Hände reibend, zu, spielen Sie fort und gewinnen Sie! Sprengen Sie die Bank, junger Freund! — **Milles tonnerres!** sprengen Sie die Bank!"

Und ich spielte wirklich fort und nach wie vor, mit einem so beispiellosen Glücke, daß der Bankier nach Verlauf von einer weiteren

Ruin mehrerer der angesehensten Firmen und Familien herbeigeführt haben. Den tiefsten und empfindlichsten Rückschlag übte aber das Falliment des Großhandlungshauses Boskowitz in Pesth, weil dasselbe nicht blos die Börsenspieler und Bankiers, sondern die solide Handelswelt trifft. Die Passiva sollen die Summe von drei Millionen Gulden weit überschreiten. Hierbei leiden zwar in hohem Grade mehrere hiesige Firmen, aber das Beklagenswertheste der Thatsache ist, daß die Fabrikanten in Manufakturwaaren zu Brünn, Reichenberg, Gratz, Sternberg, Zwickau u. s. w. dabei hart mitgenommen werden. Man fürchtet leider zahlreiche Arbeitseinstellungen und Brodlosigkeit vieler Arbeiterfamilien in den Provinzen, die Angesichts des bevorstehenden Winters desto empfindlicher ist. Wie groß die Kalamität dieses Falliments ist, mag schon aus dem Umstande erhellen, daß die Nationalbank hierbei interveniren und zu einem angemessenen Vergleich die Hand bieten dürfte. — Morgen ist Sitzung der Nationalbank, wobei die Frage wegen Erhöhung des Diskonto zur Entscheidung gebracht werden dürfte. Tritt eine Diskonto-Erhöhung wirklich ein — was nach den Vorgängen in Berlin, Amsterdam, Leipzig und London nicht unwahrscheinlich ist, so hat die gegenwärtige Bedrängniß noch nicht ihren Höhenpunkt erreicht.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Die diplomatische Welt hat demnächst Circulare der Kabinete von Paris, Wien und Petersburg zu erwarten, in denen die Besorgnisse vor geheimen Verabredungen auf den Konferenzen in Stuttgart und Weimar beseitigt werden sollen. Dergleichen Staatsschriften pflegen gewöhnlich an die diplomatischen Vertreter der Kabinete bei anderen Höfen gerichtet zu werden, um sie über die Zwecke der Reisen der Regenten zu orientiren und die Agenten dadurch in den Stand zu setzen, sich über etwaige Kombinationen und Vermuthungen vom Standpunkte ihrer Regierung auszusprechen. Für das französische Kabinet war hierzu um so mehr Veranlassung, als selbst deutsche Blätter ganz bestimmte Punkte (wie die holsteinische Angelegenheit, die Union der Moldau und Wallachei, den Abschluß einer engeren Allianz zwischen Rußland und Frankreich und die Begründung einer schiedsrichterlichen Konferenz zur Ausgleichung europäischer Konflikte) bezeichneten, welche in Stuttgart zur Entscheidung gebracht sein sollten. Was die holsteinische Frage betrifft, so hat zwar der dänische Bundestags-Gesandte, v. Bülow, in Stuttgart Versuche gemacht, diese Angelegenheit zur Erörterung zu bringen, aber er ist damit vollständig durchgefallen. Das französische Circular soll nun, wie versichert wird, alle jene Gerüchte, jedoch nicht mit spezieller Anführung, dementiren und die friedlichen Zwecke der stuttgarter Konferenz hervorheben. Dasselbe Ziel hatte nach der Mittheilung des wiener Kabinets die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Weimar. Die Nachricht, daß es der österreichischen Diplomatie gelungen sei, das russische Kabinet den Auffassungen des wiener über die Union der Moldau und Wallachei geneigter zu machen, würde dem angegebenen Zweck der Konferenz in Weimar nicht widersprechen. Allerdings muß endgiltig die pariser Konferenz entscheiden, aber die Mitglieder werden doch schon vorher ihre ganz bestimmte Stellung genommen haben, um Konflikte zu vermeiden. Die Neigung französischer Journale, den österreichischen Besuch in Weimar zu verhöhnen, giebt der Vermuthung Raum, daß allerdings zwischen Oesterreich und Rußland eine größere Annäherung stattgefunden habe, als es in Paris erwartet wurde. Da aber bekannt war, daß vom österreichischen Kabinet diese Konferenz sehr gewünscht wurde, und daß es nur dem Einflusse deutscher Fürsten gelang, statt Warschau als Ort der Zusammenkunft Weimar zu erhalten, so läßt sich die Empfindlichkeit der französischen Eitelkeit begreifen.

Paris, 9. Oktober. Die Nachricht von einer Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Zaren in Weimar hat den Kaiser der Franzosen sehr verstimmt, und als Graf Walewski sich darüber beschwerte, sagte man ihm, der Zar könne nicht anders, da er von Kaiser Franz Joseph um dieses Stelldichein ersucht worden sei. Uebrigens handle es sich blos um eine Höflichkeit. Diese Erklärung lautete aber in ihrem Ausdrucke identisch mit jener, welche Louis Napoleon abgab, als er in Osborne, die bevorstehende Begegnung in Stuttgart ankündigend, die üble Laune des englischen Hofes bemerkte. Der Kaiser soll über den Besuch in Weimar, welcher jenen von Stuttgart um das ganze Prestige und somit um seine ganze Wirkung zu bringen droht, sehr verstimmt gewesen sein. Die Vemuthungen, die an das späte (unerwartete) Kommen der Kaiserin von Rußland geknüpft worden, sind falsch. Die Kaiserin Eugenie ist dringend eingeladen gewesen, nach Stuttgart zu kommen, und auch der Kaiser soll mit der Reise einverstanden gewesen sein. Die Kaiserin weigerte sich aus Rücksichten, die durchaus keine politischen sind.

Graf Walewski hat vom Fürsten Gortschakoff eine Note zugeschickt bekommen, worin über die Reise von Weimar sehr befriedigende Erklärungen abgegeben werden. Eine Depesche aus Wien von Baron von Bourqueney berichtet, daß auch in Wien sehr beruhigende Versicherungen über den Besuch in Weimar wiederholt ertheilt worden sind. So schwinden alle Befürchtungen, die man von mancher Seite her gehegt hat.

Die Kaiserin kam gestern um 8 Uhr in Paris an und fuhr sofort nach St. Cloud. Alle Marschälle, die im Lager von Chalons anwesend waren, gaben der Kaiserin das Geleite. — Die „Daily News" wurden gestern wegen eines Briefes aus dem Lager von Chalons mit Beschlag belegt. In demselben wird über die dort ausgeführten Manöver gespottet. — Der Abmarsch der Truppen soll bereits morgen sofort nach der Abreise des Kaisers beginnen. 2000 Mann werden von Stunde zu Stunde auf der Eisenbahn expedirt werden, so daß nächsten Montag die 25,000 Mann, die sich im Lager befanden, in Paris angekommen sind. — Die Kaiserin wohnte in Gesellschaft des Kaisers einer Vorstellung im Théâtre du prince impérial bei. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 9. Oktober. Politische Neuigkeiten sind heute von hier nicht zu melden. Man erwartet stündlich eine Regierungsdepesche aus Indien veröffentlicht zu sehen, und diese Erwartung, verbunden mit der Schwierigkeit der finanziellen Lage in Amerika und Europa, drängt alles andere, was sonst vielleicht Interesse erregt hätte, in den Hintergrund. Kaum daß man an Stuttgart und Weimar, an die Fürstenthümer und die vielbesprochenen Armee-Reduktionen der europäischen Großmächte — an die hier wenig geglaubt wird — denkt; kaum daß von dem ebenfalls in französischen Blättern neuerdings erwähnten Besuche der Königin in Paris die Rede ist. Der Hof wird — so weit bis jetzt bestimmt ist — kommenden Mittwoch Balmoral verlassen, über Nacht der Gast Lord Aberdeen's in Haddohouse sein und am Freitag hier eintreffen. — Lord Granville ist gestern nach Manchester gereist. — Lord Palmerston wird kommende Woche von Broadlands zurückerwartet. — Der preuß. Gesandte soll auch schon im Laufe der nächsten Woche aus Brighton und der sardinische Gesandte vom Kontinent hier eintreffen. — Das ist so ziemlich eine vollständige Blumenlese des Neuesten, was politisch hier zu Tage liegt.

Fürst Vogorides, der zeitweilige Hospodar der Moldau, hat an den Lord-Mayor eine telegr. Depesche folgenden Inhalts gesandt: „Ich schicke Ihnen 500 Dukaten für die durch die indische Meuterei Verunglückten. Es wird Ihnen diese Summe durch die Herren Heine Simon u. Comp. in London ausgezahlt werden. Es ist dies ein schwacher Beweis meiner innigen Sympathie für das englische Volk, meiner Theilnahme an Allem, was Ihre große Nation berührt."

Der „Globe" erklärt die Angabe von „Daily News" über das Rekrutenhandgeld für einen groben Irrthum. Der Rekrut erhält seine 40 S. baar und zur beliebigen Verwendung. Das gegenwärtige Kriegs-Ministerium hat die Abzüge abgeschafft, und sie gehören seit 2 Jahren zu den Einrichtungen oder Mißbräuchen der Vergangenheit.

[Das unter englischer Herrschaft stehende Gebiet in Indien] ist etwa so groß wie Oesterreich, Preußen, Frankreich und Belgien zusammengenommen. Bengalen hat ungefähr die Ausdehnung der europäischen Türkei, ist jedoch viermal so stark bevölkert. Madras ist zwar nicht größer als Spanien, hat aber so viel Einwohner wie die ganze pyrenäische Halbinsel. Ein Vergleich der Bevölkerung von britisch Indien mit der des übrigen Indiens, ist der beste Beweis, daß die Inder die englische Herrschaft die ihrer eigenen Fürsten vorziehen. Belgien, das am dichtesten bevölkerte Land Europas, zählt 337 Einwohner auf die engl. Quadratmeile, England 304, Irland 242, Schottland 110 und Frankreich 168, britisch Indien, trotz seiner ungeheuren Wälder und großen Strecken wüsten Landes, zählt 127 Einwohner auf die Quadratmeile. Die Eingebornen strömen fortwährend nach jenen Theilen Indiens, wo sie unter den Gesetzen und dem Schutze Englands stehen können. In England kam im Jahre 1853 auf jeden Einwohner eine Besteuerung von 1 Pfd. St. 19 S. 4 D., in Frankreich von 1 Pfd. St. 12 S., in Preußen von 19 S. 3 D., in Indien blos 4 S. 5 D. Ein indischer Tagelöhner erhält monatlich 7 S., ein englischer 40 S. (die Verhältnisse sind jetzt anders), aber während die Arbeitslöhne zu einander im Verhältniß von 6 : 1 stehen, verhält sich die Besteuerung wie 9 : 1.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 7. Oktober. In den letzten Tagen des vorigen Monats bewegte sich die Unterhaltung unter den Einwohnern Libau's in den verschiedensten Kreisen der Stände um das am 21. September vor ihren Augen sich zugetragene Unglück auf der See. Der entsetzliche Orkan, welcher an jenem Tage starke Bäume umstürzte, die Zäune an vielen Gärten niederwarf und einen Regen von Dachsteinen über die Straßen ausschüttete, faßte den Zweimaster „Elise", geführt von dem Kapitän Ziepe, und warf ihn, nachdem die Masten zersplittert, im Angesichte der Stadt auf den Strand. Das Schiff war, mit Eichenholz beladen, nach St. Petersburg bestimmt und hatte zum Unglück noch viele Passagiere, besonders Frauen und Kinder, mit der Besatzung waren es 25 Menschen, am Bord. Schon begann es dunkel zu werden, als beim Anblicke der dringenden Gefahr, worin das Schiff schwebte, alle möglichen Rettungsversuche angestellt wurden. Die eintretende Dunkelheit der Nacht setzte der erfolglosen Anstrengung ein Ziel und erst am folgenden Morgen wurden der Kapitän mit seinem Sohne, ein Mann und eine Frau, welche sich theils an dem Maste, theils an den Wrackstücken festgeklammert, in einem völlig erstarrten, fast bewußtlosen Zustande an's Ufer gebracht.

Die russischen Zeitungen melden fortwährend noch neue Unglücksfälle zur See. Bei Reval wurden ein engl. Dampfer und ein schwedischer Schooner auf den Strand geworfen; am toopschen und doudangenschen Strande sind 3 Schiffe verunglückt. Eines davon ging mit Mann und Maus verloren; von den beiden andern, einem englischen und einem hamburgischen, sind nur drei Mann gerettet. Bei Gibchen am rigaischen Strande ist ein großes Schiff mit Flachs, Hanf und Segeltuch beladen, gestrandet. Bei Domesnees strandeten drei Schiffe; davon ist bei zweien die Mannschaft gerettet, bei einem sämmtliche Personen an Bord ertrunken und das Schiff vollständig zerschlagen. (Kgsb. Z.)

Spanien.

Madrid, 4. Okt. [Zur Ministerkrisis] schreibt man französischen Blättern: Diesen Abend gaben alle Minister mündlich ihre Entlassung ein und die Königin nahm sie an. Da jedoch noch kein anderes Kabinet gebildet ist, so werden die bisherigen Minister bis zur offiziellen Ernennung ihrer Nachfolger auf ihren Posten bleiben. Die Minister waren im Theater, wo sich auch die Königin befand, und man bemerkte allgemein, daß anscheinend das beste Einvernehmen zwischen ihnen und Ihrer Majestät bestand. Die beiden wahrscheinlichsten Combinationen sind heute folgende: entweder Wiederzusammensetzung des gegenwärtigen Ministeriums auf der Grundlage Narvaez-Pidal, oder Bildung eines Uebergangs-Kabinets, um den Eintritt Bravo Murillos, Bertram de Lis, des Generals Pezuela u. A. von der reaktionären Partei vorzubereiten. Diese letztere Combination gilt als die wahrscheinlichste, während die andern, von den Journalen mitgetheilten, jeder Begründung zu entbehren scheinen. In dem Uebergangs-Kabinet könnten General Larocha oder sonst irgend ein nichts bedeutender Militär figuriren. Die Königin zählt auch auf Mon, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er etwas Anderes annehmen wird, als etwa das Conseil-Präsidium. Von O'Donnell und den Vicalvaristen spricht man gar nicht. Die Ernennung von 30 Senatoren, welche die Regierung vorbereitete, scheint der Hauptanlaß der Ministerkrise zu sein. Da die Königin mehrere der vorgelegten Namen von der Liste strich, unter Andern Noredal, Vater des Ministers, Garcia, Hidalgo und Roncali (Bruder des Generals), so gaben die darüber beleidigten Minister ihre Entlassung und zogen ihre Kollegen mit sich. Die Königin, der ewigen Abdankungen des Marschalls Narvaez müde, nahm sie auch an. — Ein anderer Correspondent, welcher das Vorgefallene in ähnlicher Weise berichtet, fügt noch an: Das Bedauerlichste bei der Sache ist die üble Lage, in welcher die abdankenden Minister den Thron hinterlassen; alle Hilfsquellen der Gegenwart sind erschöpft, die Zukunft verpfändet.

Provinzial-Zeitung.

ꝭ **Breslau,** 12. Oktober. [Kirchliches.] Als das Mittagblatt der Breslauer Zeitung schon am Sonnabend die Anordnung der königl. Behörden bekannt machte, wonach am Sonntag eine Fürbitte für unseren krank darniederliegenden theuren Monarchen in allen Kirchen stattfinden sollte, versammelte sich der Vorstand des hiesigen Bürger-Schützen-Corps sofort, um zu beschließen, daß das gesammte Corps sich mit der andächtigen christlichen Gemeinde vereinen solle, um innige Bitten für den geliebten Landesvater zu dem Throne des Höchsten emporsteigen zu lassen. Hat doch das Bürgerschützencorps wegen der mannigfachen Beweise großer Gnade und Huld, die ihm Se. Majestät nicht allein schon vor länger als 20 Jahren, als auch namentlich in diesem Jahre hat zu Theil werden lassen, ganz besondere Ursache, mit der innigsten Liebe und Treue an dem hochverehrten Monarchen zu hangen. — Gestern versammelte sich nun das Bürgerschützen-Corps im Parade-Anzuge an dem Magdalenen-Gymnasium und begab sich nach 9 Uhr im Zuge, geführt durch seinen Major, nach der Magdalenen-Kirche, woselbst es auf dem südlichen Chore Platz nahm. Hr. Senior Ulrich hielt nach dem Sonntags-Evangelium eine durchdachte und erbauliche Predigt. Als der greise Prediger inmitten des allgemeinen Kirchengebets nach der Stelle: „Verleih unserem Könige eine lange und gesegnete Regierung" ꝛc. des leidenden Monarchen gedachte und in einigen warmen Worten zu dem Herrn der Heerschaaren betete, er möge den Engel des Unglücks

---

Viertelstunde ausrief: „Meine Herren, das Spiel ist für diese Nacht zu Ende!" — Fast alle Banknoten und alles Gold der Bank lag in einem Haufen vor mir, das ganze schwebende Kapital des Spielhauses sollte in meine Taschen wandern!

„Binden Sie das Geld in ihr Taschentuch, werther Herr", sagte der alte Soldat, während ich triumphirend in meinem Goldhaufen wühlte, „wie wir zu den Zeiten der großen Armee so manchmal unser Mittagmahl einbanden; Ihr Gewinn ist zu groß für irgend ein Paar Hosentaschen, welche je genäht wurden. So, schütten Sie den ganzen Schwamm hinein. Sacredié! welch ein Glück! — Da liegt schon wieder ein Napoleon auf der Erde! Ah! sacré petit polisson de Napoléon! habe ich dich endlich? So, jetzt knüpfen Sie mit den Zipfeln zwei Knoten übers Kreuz, und ihr Geld ist in Sicherheit. Fühlen Sie einmal, Sie Glücklicher: hart und rund wie eine Kanonenkugel. Ha, wenn sie bei Austerlitz mit solchen Kugeln geschossen hätten! Nom d'une pipe! das wäre Futter gewesen! . . . Doch was bleibt mir, dem gewesenen Grenadier, dem alten Graubart der französischen Armee, noch zu thun übrig? Nichts weiter als meinen wackeren englischen Freund aufzufordern, ehe wir uns trennen, ein Fläschchen Champagner mit mir zu leeren, und auf das Wohl der Göttin Fortuna anzustoßen!"

„Mit Vergnügen, mein vortrefflicher Alter! Champagner muß es sein! Ihr sollt leben! und die Göttin Fortuna daneben! Hurrah!"

„Wohl gesprochen, liebenswürdiger Sohn Albions, in dessen Adern munteres Franzosenblut fließt! . . . Noch ein Gläschen? Ah diable, die Flasche ist schon leer! doch es thut nichts, vive le vin! ich, der alte Grenadier, bestelle eine zweite, und ein ½ Pfund Konfekt dazu."

„Nichts da, das Bestellen ist meine Sache! erst die letzte Flasche kommt auf Ihre Rechnung. Schenken Sie ein und stoßen Sie an! Die französische Armee! der große Napoleon! meinetwegen auch der kleine! — Die anwesende Gesellschaft! der Croupier! seine Frau und seine Töchter, wenn er welche hat! die Damen überhaupt! die ganze Welt soll leben!"

Als die zweit Flasche Champagner geleert war, glühte mir der Kopf als ob ich flüssiges Feuer getrunken hätte. Nie hatte der übermäßige Genuß irgend eines Weines eine ähnliche Wirkung auf mich geäußert. War es eine Folge meines in diesem Augenblicke heftig erregten Nervensystems? oder befand sich mein Magen nicht in normalem Zustande? oder war der Champagner ungewöhnlich schwer?

„Mein alter Ex-Grenadier", rief ich mit ausgelassener Lustigkeit, „mein Kopf steht in Flammen! Und diese Feuersbrunst meines Hirns haben Sie zu verantworten, tapferer Held von Austerlitz, hören Sie wohl? Lassen Sie uns geschwind noch eine Flasche trinken, um den Brand zu löschen!"

Der alte Soldat wiegte den Kopf hin und her, ließ seine großen Glotzaugen rollen, daß in glaubte, sie würden aus ihren blutunterlaufenen Höhlen fallen, legte seinen schmutzigen Zeigefinger an die eingeknickte Nase, sprach mit feierlicher Betonung das Wort „Kaffee" aus, und verschwand alsbald durch eine Nebenthür.

Dieses Wort des wunderlichen Veteranen schien einen magischen Eindruck auf die übrige noch anwesende Gesellschaft auszuüben. Alle standen gleichzeitig auf und schickten sich zum Fortgehen an. Vermuthlich hatten sie aus meinem Rausche noch Nutzen zu ziehen gehofft; als sie aber sahen, daß mein neuer Freund darauf bedacht war, mich wieder nüchtern zu machen, gaben sie es auf, mir einen Theil meines Gewinnes wieder abzulocken. Sei dem übrigens wie ihm wolle, genug, sie entfernten sich ohne Ausnahme. Als der alte Soldat zurückkehrte, befanden wir uns ganz allein im Zimmer. In einem Nebenstübchen sah ich den Croupier, welcher einsam sein Nachtmahl verzehrte; sonst herrschte ringsum die tiefste Stille. (Schluß folgt.)

[Lola Montez] taucht wieder auf und zwar — als Sittenpredigerin. Sie ist von den australischen Antipoden nach Kanada gekommen, tanzt aber nicht mehr, bindet keine Chinesen mit den Zöpfen an die Thürklinken, fordert nicht zu Pistolen-Duellen heraus und trägt auch kein Amazonenkleid. Die vielbesprochene Reitpeitsche wurde beseitigt, denn Lola Montez ist fromm geworden und hält in Montreal am St. Lorenz moralische Vorträge. Die Jüngerin Terpsichore's hat sich bekehrt. Der Herausgeber einer Zeitung, des „Montreal Witneß" ließ einige Streiflichter auf das frühere Treiben des sehr resoluten weiblichen Abenteurers fallen, sie hat ihn jedoch dafür in einer exemplarischen Weise strafen wollen, indem sie ihm in öffentlichen Blättern derb den Text liest. Nachdem sie gesagt, daß sie sich eines sehr respektabeln Zuhörerkreises erfreue, fährt sie fort: „Ich kann mich selbstverständlich nicht auf eine Vertheidigung meiner früheren Laufbahn einlassen, aber ich will sagen, daß Hunderte von Ehrenmännern auf dieser Seite des Oceans wissen, daß mein Name, bevor die Umstände mich in die stürmische Arena der Politik (!) schleuderten, eines weit weniger schlimmen Rufes genoß, als an den meisten Ladies meines Berufes in Europa haftet. Sie, mein Herr, wollen ein Christ sein; wie wollen Sie aber dermaleinst mit Ihrer Seele vor dem himmlischen Vater bestehen, der da gesagt hat: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, und wie wollen Sie dem entgegentreten, welcher die Worte sprach: Wer sich rein fühlt, werfe den ersten Stein auf sie. Können Sie an meinem gegenwärtigen Wandel etwas aussetzen, so thun Sie es. Sie jammern mich, mein Herr, aber ich vergebe Ihnen."

[Preisfrage.] 1. „Die deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie" hat in ihrer diesjährigen General-Versammlung zu Bonn auf die beste Beantwortung der folgenden Frage einen Preis von 100 Thlr. preuß. Cour. ausgesetzt, welcher bei der General-Versammlung im Jahre 1859 zur Vertheilung kommen wird. „Wie sind die Seelenstörungen in ihrem Beginne zu behandeln?" Die deutsch, französisch oder lateinisch geschriebenen Preisschriften werden anonym an den ersten Sekretär Dr. Erlenmeyer, Vorsteher der Privatanstalt für Gehirn- und Nervenkranke zu Bendorf bei Koblenz — eingeschickt vor Ablauf des Jahres 1858, versehen mit einem Motto und einem dasselbe Motto tragenden verschlossenen Couverte, das den Namen des Verfassers enthält. Die gekrönte Preisschrift ist Eigenthum der Gesellschaft, und wird auf ihre Kosten veröffentlicht; der Verfasser erhält außer dem Preise eine gewisse Anzahl von Exemplaren.

vor dem theuren gesalbten Haupte vorübergehen lassen, damit der so nahe bevorstehende allerhöchste Geburtstag wirklich ein Tag der innigsten Freude werde — da lagerte sich eine Grabesstille auf die zahlreich versammelte christliche Gemeinde, denn nur die Herzen sprachen jene Bitte mit, während die Augen feucht wurden und manche Thräne selbst die männliche Wange netzte. — —

Wie wir hören sind alle Kirchen beider Konfessionen am gestrigen Sonntage sehr zahlreich besucht gewesen. Kann es ein schöneres Zeichen der Liebe zu dem theuren Monarchen geben?

---

§ **Breslau,** 12. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, dessen Durchreise in Nr. 475 der „Bresl. Ztg." gemeldet wurde, ist bereits gestern mit dem Mittagszuge der oberschlesischen Eisenbahn von der Jagdpartie auf den fürstlich pleßschen Gütern wieder hier eingetroffen und sogleich nach Sybillenort weiter gefahren, um daselbst noch einige Zeit seinen Aufenthalt zu nehmen.

Gestern Mittag fand bei Gelegenheit der vom Füsilier-Bataillon des 11. Infanterie-Regiments abgehaltenen Wachtparade die Inspizirung der diesjährigen Herbst-Rekruten seitens der Generalität statt, welche mit dem Offizierkorps beinahe vollzählig auf dem Exerzierplatze anwesend war. Die Rekruten waren längs der Promenade in Linie aufgestellt. Nach beendigter Parade ging Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim die Front entlang und besichtigte mit der übrigen Generalität die Mannschaften, welche bei den verschiedenen Truppentheilen seit dem 1. Oktober neu eingetreten sind.

In Bezug auf die mehrfach erwähnte Eintheilung des Verkehrs unter den hiesigen Bahnhöfen erhalten wir folgende zuverlässige Mittheilungen. Es lag die Absicht vor, den gesammten Personen-Verkehr auf dem neuen Stationsgebäude der oberschlesischen und breslau-posener Eisenbahn, die Beförderung der Güterzüge dagegen auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe zu vereinigen, und den freiburger Bahnhof in einen Kohlenbahnhof umzuwandeln. Dieses Projekt ist aber in Folge vielfacher Remonstrationen in ziemlich weite Ferne gerückt. Vorläufig sollten jedoch — wie es hieß — wenigstens die Schnellzüge von hier nach Berlin von dem neuen Centralbahnhofe aus abgelassen werden. Allein auch dies ist nun wieder aufgegeben, und die Abfertigung der berliner Schnellzüge erfolgt, bis auf weiteres, auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe, was auch eine offizielle Anzeige der oberschlesischen Eisenbahn-Direktion (S. das Mittagsblatt vom 12ten) vollkommen bestätigt.

Auch in den israelitischen Gotteshäusern wurden gestern abermals für das Heil des theuren Landesvaters bezügliche Psalmen gebetet. — Obschon die Nachricht von der neuerdings eingetretenen Besserung in dem Befinden Sr. Majestät die Gemüther einigermaßen beruhigt hatte, so blieb doch allgemein eine feierlich ernste Stimmung vorwaltend, bei der sich natürlich alle rauschenden Lustbarkeiten von selbst verboten.

---

† **Breslau,** 12. Oktbr. [Das Frauenkomite für innere Ausschmückung zur 600jährigen Jubelfeier der Elisabetkirche,] durch mehrfache Wünsche veranlaßt, hat nun schon seit Sonnabend sämmtliche bisher erhaltene Geschenke, ebenso die durch gütige Beiträge beschafften Inventarstücke im Saale des Elisabetgymnasiums zur Ansicht ausgestellt. Die ganze Ausstellung bietet sowohl durch ihre Reichhaltigkeit, als auch durch die musterhafte, elegante Auswahl und Ordnung ein angenehmes Bild, und beweist hinlänglich, daß christlich-gläubiger Sinn noch nicht ganz im Menschenherzen ausgestorben sei. Vom Größten bis zum Kleinsten hat frommer Sinn liebend und wohlthätig gesorgt. Altarvorsätze in schwarzem Zeug mit Gold gestickt, eine herrliche Kanzeldecke, Leuchter in allen Größen, Nummern und Bretter zur Ankündigung der während des Gottesdienstes abzusingenden Kirchenlieder, silberne und zinnerne Kannen und Becken, Kruzifixe und Kerzen und Lichte aller Sorten hat die Wohlthätigkeit gespendet, und dabei Eleganz und praktische Brauchbarkeit keineswegs aus dem Auge gelassen. Für Hochzeiten und sonstige feierliche Gelegenheiten entfaltet sich ein prachtvoller Fußteppich, kostbar und sauber gearbeitet und den Brautpaaren stehen zwei elegante Sessel bereit, deren Sitze ebenfalls bunt gestickt sind. Siebzehn Dutzend moderne Stühle, von denen allein Herr Stadtrath Zwinger fünf Dutzend geschenkt, sind für Chor und einzelne Plätze im Gotteshause bestimmt und für die Beistände bei den Hochzeiten ist ebenfalls ein Dutzend schöner Stühle angefertigt. Für die Sakristei sind Leuchter, Lichte, ein kleiner Taufstein, ein Schreibzeug vorhanden, und selbst ein Polsterstuhl für die Herren Geistlichen und eine moderne Bank fehlt nicht. Außer allen diesen Schönheiten und nützlichen Gegenständen hat aber das Frauen-Komite noch andere Aufgaben sich gestellt, und zwar 1) die Restauration des antiken Taufsteins links vom Altar, 2) die Renovirung des Rybischen Denkmals, 3) Polsterung der Sitze und Brüstung des Königschors, 4) innere Tapezirung der Kanzel, 5) eine Denktafel des ersten Pastors bei St. Elisabet, des Dr. Moibanus, und die Beschaffung der Guirlanden bei der 600jährigen Jubelfeier. — Es ist wahrlich lohnend, diese Ausstellung zu besuchen und es wird jeder Eintretende sich zum Dank verpflichtet fühlen für die thätigen Frauen unserer Stadt, die mit so großer Aufopferung und Bereitwilligkeit dies Liebeswerk unternommen.

—y— **Breslau.** Die abgebrannte Kirche des Salvator-Platzes wird nun definitiv dort wieder aufgebaut werden, wenn der Bau selbst auch noch einige Verzögerung erleiden dürfte. Die betreffende Gemeinde hatte die Absicht, und es soll ihr sogar die Erlaubniß dazu in Aussicht gestellt gewesen sein, die Kirche auf dem Tauenzien-Platz zu errichten; und daran hatte sich wieder dann die Verlegung des Tauenzien-Denkmals geknüpft. Jedenfalls ist aber Breslau nicht sehr reich an so schönen Plätzen, und besitzt nicht einen so günstigen Gesundheitszustand, als daß die Verbauung dieses Platzes, und sei es auch durch eine schöne Kirche, nicht als Nachtheil für die Stadt betrachtet werden sollte.

— sch. **Breslau,** 12. Oktbr. Der Herbst führt nun sein Regiment mit aller Energie. Nachdem er Flur und Wald mit dem neidischen Gelb überzogen, beginnt er nun ernstlich, die Bäumen zu entkleiden und Promenade und Fußpfad mit Blätterteppichen zu polstern. Gestern und auch schon die vorhergegangenen Tage war die Luft kalt, das Wetter unfreundlich, und minutenweise lächelte die Sonne durch die Wolkenschleier und in der Nacht regnete es sehr eindringlich. Wir sind also mit den sommerlichen Vergnügungen vollständig zu Ende und müssen uns nun schon einmal an die Konzertprogramme von Kutzner, Birkner und Springer halten, wenn wir nicht wie Einsiedler oder stille Dulder den Winter verleben wollen. Die Tanzvergnügungen waren gestern ringsum auf den Dörfern untersagt, was natürlich sehr in der Ordnung zu finden ist, wenn das ganze Vaterland um seinen König und Herrn in steter Besorgniß sein muß.

Es sei hier nebenbei wieder einmal ein kleiner Umstand besprochen, dessen Beseitigung jedenfalls sehr gewünscht wird. Der Fußgänger wird sonst gewöhnlich in seinem täglichen Straßenverkehr durch verengende Bauhölzer, Marktkörbe oder Neuigkeitskrämer, die sich auf den Bürgersteigen oft Stunden lang hinstellen, behindert, an der Ring- und Nikolaistraßenecke aber kommt das Hinderniß von oben. Es steht dort nämlich an der Ecke ein Budenkleeblatt, deren vordere Dachkante mit einer blechernen Rinne versehen ist. Diese Rinne ist so niedrig angebracht, daß fast jeder Vorübergehende, wenn er nicht das Trottoir verläßt und nur ein paar Zoll über 5 Fuß größer ist, sich den Hut herunter stößt, und wenn er das Glück hat, sehr groß zu sein, sich sogar noch den Kopf beschädigen kann. Wenn wird endlich einmal dieses ewige Klagelied über diese Buden verstummen? Gerade an jener Stelle, wo die Frequenz sehr groß, ist die Passage am engsten und doch füllen dort noch unansehnliche, entstellende Buden die Hälfte des Bürgersteiges aus.

---

†† [Zur 600jährigen Jubelfeier der St. Elisabet-Kirche.] Schon öfter ist in diesen Blättern der erfreulichen Fortschritte gedacht, welche die äußere und innere Renovation dieses altehrwürdigen Gotteshauses seit Jahresfrist gemacht hat. Vor Kurzem erwähnten wir auch, daß der Frauen- und Jungfreuen-Verein für die innere Ausschmückung der Kirche in seinen Bestrebungen sehr glücklich war und die reichen Ergebnisse derselben dem Publikum vorzuführen gedenke. Die Ausstellung der mannigfachen Gegenstände hat nun an den drei letztverflossenen Tagen im Examensaale des Elisabetgymnasiums stattgefunden. Man gewahrte im Hintergrunde die Kanzel, mit einer prachtvollen Bekleidung von grünem Sammet festlich geschmückt; zu beiden Seiten erhoben sich Altäre mit kostbaren Vorhängen, Bibel und Agende, dem silbernen Geschirr und sonstigen Geräthschaften vollständig ausgerüstet, ferner das Zeichen der Erlösung, von kerzentragenden Leuchtern umgeben, und vor und neben den Altären eine neue, schön gestickte Bank nebst Sessel, ebenso trefflich gearbeitete Stühle und Bänke zum Gebrauch bei Trauungen rc. Außerdem nahm fast die Hälfte des Saales ein herrlicher Teppich ein, welcher von 20 jungen Damen gefertigt und der Kirche als Weihegeschenk verehrt ist. Auf einer Erhöhung zur Rechten erblickte man die neuvergoldeten Statuen, welche den Taufstein schmücken sollen, daneben auf zwei Tischen verschiedene Altargeräthschaften, Kerzen, Blumen und Stoffe zur Bekleidung der Brüstungen, endlich in einer Ecke einen alterthümlichen Teppich, der zum gewöhnlichen Gebrauch restaurirt worden ist. Eine der schönsten Altardecken mit prächtiger Goldstickerei ist, wie wir hören, von den geschickten Händen der Frau Lehrer Bloch ausgeführt. Alle diese Gaben, durch den edlen Eifer des genannten Vereins in verhältnißmäßig kurzer Zeit aufgebracht, werden dazu beitragen, die 600jährige Jubelbraut würdig auszustatten.

⚓ **Breslau,** 12. Oktober. Herr Polizei-Registrator Denzin wird dem allgemeinen Bedürfniß auf eine zweckmäßige Weise entgegenkommen und ein Adreßbuch pro 1858 (wozu das Material in diesem Monat erst gewonnen wird) in den ersten beiden Monaten des nächsten Jahres erscheinen lassen. Das Material wird deshalb ein möglichst gutes sein, weil dasselbe, soweit thunlich, auf eigenhändiger Aufzeichnung der das Adreßbuch nachweisenden Bewohner beruht. Das Adreßbuch pro 1858 soll diesmal auch ein vollständiges werden, und aus 3 Abtheilungen, und zwar: a) aus einem alphabetisch geordneten Nachweise der Straßen mit ihren Bewohnern, b) einem alphabetisch geordneten Nachweise aller selbstständigen Bewohner Breslau's, und c) aus einem nach den verschiedenen Gewerken geordneten Nachweise der Herren Kaufleute und Gewerksmeister bestehen, um letzteren Nachweis also vermehrt werden, weshalb sich auch der Subskriptionspreis auf 1 Thlr. 22½ Sgr. und der Ladenpreis auf 2 Thaler gestellt hat. Eine Geldnachnahme findet dagegen diesmal nicht statt.

Breslau, 12. Oktober. [Polizeiliches.] Am 9. d. M. wurden als wahrscheinlich entwendet fünf Stück Auerhühner und ein Paar glanzlederne Stiefeln polizeilicherseits in Beschlag genommen.

Gefunden wurde auf der Chaussee bei Karlowitz ein Schwein, welches sich dort herrenlos herumtrieb; dasselbe befindet sich bei dem Steuerbeamten der Hundsfelder-Thor-Barriere in Verwahrung.

Verloren wurden: Mehrere auf den Namen Carl Kussirow lautende Schriftstücke; ein graulédernes Portemonnaie, enthaltend 14 Thlr. baares Geld in verschiedenen Münzsorten; ein großer weißer Neufoundländer-Hund mit schwarzen Ohren, weiblichen Geschlechts und auf den Namen Diana hörend.

---

§§ [Selbstmord.] Gestern Nachm. 2 Uhr erschoß sich am Fuße der Burg-Bastion an der Matthias-Mühle ein Kellner vermittelst eines Terzerols, und hatte sich zu diesem Zwecke unter einen Baum gesetzt, der nahe an dem Thore liegt, welches nach der vorbeiführenden Promenade führt. Unglückliche Liebe soll der Grund zu dieser That gewesen sein. Der Leichnam des Entseelten ist sofort nach dem Matthiaskirchhofe transportirt worden.

---

† **Glogau,** 11. Oktober. [Konzert. — Pastor von Cölln. — Ober-Regierungsrath von Wegnern. — Weinlese. — Kartoffelernte. — Schwurgericht.] Das Konzert des jungen Violinisten Gustav Dreßler aus dem uns benachbarten Lüben hat gestern Abend in den Räumen des weißen Saales im Rathhausgebäude vor einem weniger zahlreichen aber höchst gewählten Publikum, das selbst von auswärts her Verstärkung erhalten hatte, stattgefunden. Das Spiel des jungen Künstlers gefiel allgemein. — Heute Vormittag um 9 Uhr findet in der evangelisch-lutherischen Kirche die feierliche Einführung des neuerwählten Pastors v. Cölln statt, welcher vor einigen Tagen von Lüben hierher übergesiedelt ist, und welchem diesseits aus der Mitte seiner neuen Gemeinde ein überaus herzlicher Empfang bereitet worden war. Bei der heutigen kirchlichen Feierlichkeit funktioniren die Superintendenten Dr. Köhler und Anders, von denen der erstere die Einführungsrede und der letztere die Liturgie hält, worauf der neue Pastor der Gemeinde die erste Predigt halten wird. — In der verflossenen Woche war der Ober-Regierungsrath v. Wegnern aus Liegnitz hierselbst anwesend, um unsere magistratualischen Behörden einer Revision zu unterwerfen. Derselbe ist inzwischen wieder abgereist, um binnen Kurzem hierher zurückzukehren. Wir glauben einem allgemeinen Verlangen Ausdruck zu verleihen, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß durch die statthabende Revision eine promptere Handhabung der Straßenaufsicht, der Reinigung der sogenannten Rinnsteine u. s. w. seitens unserer Polizeibehörde erzielt werden möge. Bei dem engen Raume, auf welchem wir leben müssen, ist eine Fürsorge für Reinlichkeit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen eine wahre Lebensfrage für die Bewohner unserer Stadt, und es kann daher die Aufrechterhaltung der Ordnung in dieser Beziehung niemals streng genug gehandhabt werden. — Während der zur Zeit in Grünberg stattfindenden Weinlese hat sich der Verkehr bei dem dort begründeten königlichen Bankkomptoir so vermehrt, daß der hiesige zweite Bankbeamte zur Aushilfe nach Grünberg gegangen ist und außerdem dem Komptoir daselbst bedeutende Geldmittel zur Disposition gestellt sind. Die Ernte soll eine vortreffliche sein, jedoch klagt man allgemein darüber, daß die Preise, welche für den Wein gefordert werden, verhältnißmäßig zu hoch sind. Auch die Kartoffelernte hat in unserer Gegend in dem größten Umfange stattgehabt und wird bald beendigt sein. Die Kartoffeln sind durchweg von ausgezeichneter Güte, sehr mehlreich und überaus ergiebig, so daß an vielen Orten ein Drittel mehr geerntet werden wird, als in früheren Jahren. Besonders reich ist die Ernte an Kartoffeln in der lübener Gegend, woselbst bereits die Preise pro Sack auf zehn Silbergroschen herabgegangen sind. — Aus einer Bekanntmachung des königl. Kreisgerichts entnehmen wir, daß die III. diesjährige Schwurgerichtsperiode am 9. November beginnen wird. Dem Vernehmen nach liegt eine Menge von Untersuchungen zur Aburtelung vor, so daß die Sitzung geraumere Zeit dauern dürfte, als bisher es gewöhnlich der Fall war Der Vorsitz während der nächsten Assisen ist dem Appellations-Gerichtsrath Graf zur Lippe übertragen worden.

---

e. **Löwenberg,** 11. Oktober, Am Donnerstag den 1. d. M. in der achten Abendstunde, bei hellstem Mondschein, wäre beinahe ein Postillon, welcher die einzige Beichaise zur hirschberg-berliner Fahrpost fuhr, durch zu zeitiges Herablassen des Schlagbaums bei der Chausseezollstelle in Braunau am Kopfe lebensgefährlich verletzt worden. — In der südlichen Hälfte des hiesigen Kreises haben im Laufe dieses Jahres Weber und Spinner so hinreichende Arbeit und Verdienst mit ihrem Gewerbe gefunden, daß es in der That zu andern Arbeiten an erforderlichen Kräften mangelte, und ist zu wünschen, daß dieser neue Aufschwung, welchen die Fabrikation der schlesischen Leinwand genommen hat, von eben so langer Dauer als nachhaltigem Erfolge begleitet sein möchte. — Morgen Nachmittag 4 Uhr wird der evangel. Missions-Prediger Lange aus Breslau eine Predigt über die Mission unter Israel in der hiesigen evangel. Kirche halten, zu welcher Christen und Juden eingeladen werden. — Am 15. Oktober, als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, sollen siebenzig hilfsbedürftige ehemalige Krieger des hiesigen Kreises mit je zwei Thalern aus Kreismitteln betheilt werden. — Der Jubel der Kirmessen auf unseren benachbarten Dörfern wurde zu Anfang dieses Monats vom besten Wetter begünstigt, während in den letzten Tagen in Folge einiger Regenschauer niedere Wärmegrade eingetreten sind. — Die Nachricht der „Neuen Pr. Zeitung" von der demnächst bevorstehenden Errichtung eines katholischen Schullehrer-Seminars in Liebenthal, dem ehemaligen Sitze eines weitberühmten Benediktiner-Nonnenklosters, kann nur mit großer Genugthuung aufgenommen werden, zumal die gänzliche Verkehrslosigkeit an jenem Orte, unter welcher die gesammte Einwohnerschaft daselbst immer mehr verarmt, zur unleugbaren Thatsache geworden ist. — Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium, welches seit Ende August keine Sitzung gehabt hat, darf sich demnach nicht über allzu große Ueberladung mit Arbeiten beklagen, und selbst die am 9. Oktbr. anberaumte Sitzung konnte nicht abgehalten werden, da die Bureau-Beamten nicht vollständig erschienen waren.

+ **Striegau,** 11. Oktober. Das Unglück der Bojanowoer hat bei den Bewohnern der hiesigen Stadt, sowie auch im Kreise aufrichtige Theilnahme erregt; dies beweisen die zahlreichen Spenden sowohl in Geld, als Sachen.

Die seitens des Magistrats veranstaltete Hauskollekte ergab eine Einnahme von 217 Thlr., aus der Kämmerei-Kasse wurden zugeschossen 33 Thlr.; hierzu treten die Ueberschüsse zweier Konzerte mit 40 Thlr., so daß bereits 290 Thlr. an das Unterstützungs-Komite zu Bojanowo abgesandt werden konnten. Ebenso zeichnen sich die Landbewohner bei dieser Gelegenheit rühmlichst aus, indem bei der hiesigen Steuer-Kasse bis Ende voriger Woche schon 327 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. an milden Beiträgen aufgesammelt sind, und noch ist die Sammlung nicht geschlossen. Wenn ich hierbei bemerke, daß der striegauer Kreis insgesammt kaum 30,000 Einwohner zählt, so darf dies Resultat mit Recht ein günstiges genannt werden.

Die kürzlich hier verstorbene Emma Klemann hat einige recht schätzenswerthe milde Stiftungen im Gesammtbetrage von 1900 Thlr. errichtet; sie legirte 1) der evangelischen Stadtschule 1000 Thlr., von deren Zinsen für arme Konfirmanden Bekleidungsstücke angeschafft werden sollen; 2) dem hiesigen Rettungshause für verwahrloste Kinder 400 Thlr., und 3) der evangel. Pfarrkirche 500 Thlr., deren Interessen zur Vervollkommnung der Kirchenmusik zu verwenden sind. — Dergleichen Akte der Mildthätigkeit stehen bei uns in jetziger Zeit vereinzelt da; es wäre erwünscht, daß solch' Beispiel frommer Gesinnung Nachahmung fände.

Herr Theaterdirektor Schubert weilt mit seiner Gesellschaft seit 3 Wochen hierorts und brachte unter Anderem Brachvogel's „Narciß" auf die Bretter.

~ **Kanth,** 10. Oktober. [Bojanowo.] Die Aufführung der „Siebenschläfer" im Saale des Gasthofs „zur Stadt Breslau" durch Herrn Kantor Rausch am 4. d. zum Besten der Abgebrannten zu Bojanowo erfreute sich eines zahlreichen Zuhörerkreises. Die Solostimmen befanden sich in guten Händen und die Chöre, zum Theil besetzt mit jugendlichen Sängerinnen und Sängern, waren fleißig geübt worden; Herr Organist Friedrich aus Neudorf hatte die Flügelbegleitung übernommen. Die Einnahme betrug gegen 24 Thlr.

---

§§ **Schweidnitz,** 10. Oktober. [Finanzielle Zustände der Kommune.] Der über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Schweidnitz für das Jahr 1856 ausgegebene Bericht, der sich an die früheren Jahrgänge anreiht, liegt dem Referenten so eben vor. Er gewährt nicht allein eine umfassende Uebersicht über die einzelnen Zweige der Kämmerei-Kassen-Verwaltung, so wie über die Fundations-Kasse und die durch die Kommune Schweidnitz zu verwaltenden königlichen Kassen, sondern enthält auch eine Menge Material für die statistischen Verhältnisse unserer Kommune, die einen wichtigen Beitrag zu unserer Stadtgeschichte bilden. Auch dieser Bericht giebt einen deutlichen Belag, daß unsere Kommunalverwaltung sich einer umsichtigen Leitung erfreut. Es würde zu weit führen, in das Detail desselben einzugehen; nur einzelne Notizen hebt Referent hervor, zur Beibringung anderer dürfte sich später Gelegenheit darbieten. Ueber die Aktiva ist bemerkt, daß ult. Dezember 1855 an Aktiv-Kapitalien verblieben 206,290 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., daß im Jahre 1856 neu ausgeliehen wurden 33,615 Thaler, daß dagegen zurückgezahlt wurden 30,938 Thaler 29 Sgr. 10 Pf., daß mithin ultimo Dezember 1856 an Aktiv-Kapitalien 208,966 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. verblieben. Diese Kapitalien sind entstanden durch das Stamm-Kapital mit 6220 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., durch das Reallasten-Ablösungs-Kapital mit 196,746 Thlr., durch das Gnadengeschenk Sr. Majestät des Königs (zum Neubau des Gymnasiums) mit 6000 Thlr. Von diesen Fonds sind als verzinsliche Darlehen die bedeutenden Summen für den im Jahre 1845 erfolgten Umbau des evangelischen Stadtschulhauses, so wie für den in den Jahren 1852–1854 ausgeführten Neubau des Gymnasiums und den Bau des leutmannsdorfer Forst-Etablissements entnommen worden. Nach einem bestimmt geordneten Plane sollen die aus dem Fonds entlehnten Summen wieder in denselben zurückgezahlt werden. Zu Ende des Jahres 1855 betrug der Aktiv-Zustand der Kasse 206,290 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., mithin hat sich derselbe im Jahre 1856 um 2676 Thlr. 2 Pf. gebessert. — Bei der Kämmerei-Kasse haben die Einnahmen 109,177 Thlr. 20 Sgr., die Ausgaben 105,215 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. betragen, woraus sich eine effektive Vermehrung des Gesammt-Kämmerei-Vermögens von 3962 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. ergiebt. Die im Jahre 1856 eingekommenen Kommunal-Abgaben-Beiträge, unter welchen der an die königl. Kreis-Steuer-Kasse mit 4287 Thlr. 15 Sgr. zu zahlende jährliche Servis-Beitrag der Kommune mit erhoben wird, betrugen 12,846 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., und zwar 5540 Thlr. 16 Sgr. an Real-Kommunal-Servis von Häusern, Gärten, Aeckern und Wiesen, 7305 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. an Personal-Kommunal-Servis.

C. **Schmiedeberg,** 9. Oktober. [Polizeiliches. — Witterung.] Dem hiesigen Polizei-Wachtmeister gelang es vor einigen Tagen einer kleinen Diebesgesellschaft, bestehend aus einem Manne und zwei Frauenzimmern, aus der Umgegend von Hirschberg gebürtig, auf die Spur zu kommen und sie aufzuheben. Die saubere Gesellschaft hat in den Kreisen Hirschberg und Landeshut eine Menge Diebstähle verübt und zur Ausführung derselben vorzugsweise die in den Wirthshäusern stattfindenden Tanzbelustigungen benutzt, wozu die vielen Dorf-Kirmessen die beste Gelegenheit boten. Den letzten Diebstahl, welcher zu ihrer Entdeckung führte, verübte sie in der „Grenzbaude" zu Klein-Aupa in Böhmen, bei einem Tanzvergnügen der hiesigen Knappschaft. Der Besitzer der „Grenzbaude" machte von dem begangenen Diebstahl hier Anzeige; der Polizei-Wachtmeister Gießmann kam durch sorgfältige Nachforschungen der Sippschaft auf die Spur, war auch so glücklich, dieselbe auf der Kirmeß in Buschvorwerk — und zwar in den in der „Grenzbaude" gestohlenen Kleidern — zu attrapiren, und so ungalant, sie mitten im gemüthlichsten Tanzvergnügen zu verhaften. Ein Theil der gestohlenen Sachen ist bereits vorgefunden worden.

Die Herbstwitterung ist im Gebirge der Wintersaat und der Kartoffelernte höchst günstig. Letztere ist so ergiebig, daß man bereits über Mangel an Absatz klagt. Der Preis ist 10—15 Sgr. pr. breslauer Scheffel, je nach Qualität. Dagegen ist Heu schon sehr gesucht und steigt fortwährend im Preise.

∋ **Camenz,** 10. Okt. Wir erfreuen uns seit einiger Zeit einer großen Lebendigkeit, da unsere hohe Gutsherrschaft, Prinzeß Marianne der Niederlande und Höchstderen Sohn, der Prinz Albert von Preußen königl. Hoheiten noch immer hier weilen. Wie wir hören, hat es dem Prinzen bei der Besichtigung des Schlosses so sehr gefallen, daß die erlauchte Mutter, eine nur wenige Tage währende Abwesenheit des Prinzen in Berlin, diese Zeit zur Ausmöblirung des zweiten Stockwerks im Schlosse benutzt hat. Am Dinstag Nachmittag wurde der Prinz zurückerwartet und die Beamten waren zum Empfange Höchstdesselben versammelt, doch kam derselbe erst in der Nacht an. Am Mittwoch Abend hatten die Lehrer des camenzer Gutsverbandes die Ehre, den hohen Herrschaften während der Abendtafel einige vierstimmige Männergesänge vortragen zu dürfen, worauf der Prinz mehrere derselben huldreichst ansprach und sie schließlich sämmtlich bewirthen ließ. Tags darauf ward der Ankunft des Prinzen zu Ehren ein nochmaliger Fackelzug gebracht, bei welchem sämmtliche Scholzen des Gutsverbandes zugegen waren. Auf die dem Prinzen und dessen erhabener Mutter dargebrachten Willkommenzurufe dankten Höchstsie huldvoll, ließen sich die Scholzen vorstellen und beehrten dieselben mit freundlichen Anreden. Früher haben die hohen Herrschaften in den für sie eingerichteten Gemächern der Klostergebäude gewohnt, jetzt aber im Schlosse. Es lebt in Allen nur der eine Wunsch, möchte es den hohen Herrschaften nur recht lange bei uns gefallen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 477 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 13. Oktober 1857.

W. **Trachenberg,** 12. Oktober. Gestern hatten wir hier einen seltenen Kunstgenuß. Der Concertmeister Lüstner aus Breslau, von Posen kommend, erfreute uns mit seinen drei Söhnen in Deutschmann's Saale durch — ein Quartett von Haydn, ein Capriccio für drei Violinen und ein Quartett von Mendelssohn. Die Aufführung erfolgte mit gewohnter Präzision, die edle künstlerische Sprache in seelenvollen Harmonien fand theilnehmenden Wiederhall in den Herzen des kleinen, aber gewählten Zuhörerkreises.

---

† **Landsberg OS.,** 8. Oktober. Heute wurde die liebliche ev. Kirche, mit der uns der Verein der Gustav-Adolph-Stiftung beschenkt hat, feierlich eingeweiht. Die Feier begann in unserm alten Betsaale, wo nach dem Gesange des herrlichen Liedes: „Ach bleib' mit deiner Gnade" aus der Anzahl der gegenwärtigen protestantischen Herrn Geistlichen Herr Superintendent Pastor prim. Kern aus Kreuzburg an den Altar trat, und nach einem kurzen historischen Ueberblicke über die traurige Vergangenheit der evangelischen Gemeinde in herzlicher Weise von den einfachen, ja ärmlichen Räumen Abschied nahm, die bisher den bedrängten Herzen eine Zuflucht gewährt hatten. Darauf setzte sich der lange, feierliche Zug in Bewegung. Voran schritt ein Musikchor und eine große Anzahl der Herren Lehrer der Umgegend, denen die Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Consecrator, Herr Ober-Konsistorialrath, General-Superintendent Professor Dr. Hahn, geführt von dem königlichen Kreis-Landrath Herrn Schemmel und dem königl. Regierungs- und Schulrath Herrn Schultz aus Oppeln folgte. Die jüngeren Geistlichen trugen die vasa sacra. Ihnen schlossen sich die Abgeordneten des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung an und eine unübersehbare Menschenmenge beschloß den Zug. An dem Haupt-Portale übergab der Vorsitzende des schlesischen Hauptvereins, Herr Stadtrath Becker aus Breslau, im Namen desselben den Schlüssel der Kirche in die Hand unseres hochverehrten, hochwürdigen Herrn General-Superintendenten, der mit den Worten: „Das walte Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist" das Heiligthum aufschloß. Man kann sich kaum ein freundlicheres Gotteshaus denken, als dies Kirchlein zum Kreuze Christi zu Landsberg, das mit seinen drei glänzenden Kreuzen weithin in die größtentheils katholische Umgegend, ja weit hinein in das nahe Polenland leuchtet. Es ist ein herrlicher Beweis dafür, daß es dem schlesischen Protestantismus nicht an Kraft und Leben, vor Allem nicht an opferwilliger Liebe fehlt; ein gewaltiges Denkmal, welches sich der herrliche Gustav-Adolph-Verein auch hier wieder gesetzt hat.

Nach dem Liede: Komm o komm du Geist u. s. w. folgte die Kollekte und dann der Weihakt, durch den Herrn General-Superintendenten, der der Gemeinde die große Aufgabe ans Herz legte, die sie hier an den äußersten Marken des preußischen Landes und des Protestantismus zu lösen habe. Sie solle hier durch That und Leben zeigen, wie protestantischer Glaube wirke und was es um eine lebendige evangelische Gemeinde sei. Auf das „Allein Gott" folgte die Liturgie durch Pastor Kolonko aus Bischdorf, dann das Lied „Ein' feste Burg" und die deutsche Predigt durch den Ortsgeistlichen, Pastor Luchmann, ein Festgesang der Lehrer und die polnische Predigt des Diakonus Reißmann aus Kreuzburg. Der Herr General-Superintendent schloß mit Kollekte und Segen. Während der deutschen Predigt hatte Pastor prim. Prusse aus Konstadt von einer improvisirten Kanzel aus, mehreren Hunderten polnischen Festgenossen, welche die Kirche nicht zu fassen vermochte, vor derselben im Freien gepredigt und nach dem Gottesdienste vollzog Herr Konsistorialrath Schultz die Taufe eines Kindes, bei dem die ganze Versammlung zu Pathen stand. Ein einfaches gemüthliches Festmahl vereinigte noch lange die Festgenossen in ungetrübter Heiterkeit und wurde durch die zahlreichsten und sinnigsten Toaste gewürzt. Eine Sammlung für den Täufling brachte 16 Thaler ein, welche Summe dem Vater des Kindes, einem Bäcker, übergeben wurde. Zur besonderen Freude gereicht es dem Referenten, daß auch des wackern Schulrektor Urban in ehrenvoller Weise gedacht wurde, dessen rastlosen Eifer kein geringes Antheil des Verdienstes zukommt und dem wir von Herzen recht bald einen etwas lohnenderen Wirkungskreis wünschen, zumal seine Mission in Landsberg ja zum größten Theil vollendet ist. Erst am späten Abend zerstreuten sich die Gäste voll heißer Segenswünsche für die Gemeinde, für das Wirken ihres gegenwärtigen treuen Seelsorgers und ihren wackern Vorstand.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Bei der Realschule sollte noch ein zweiter Lehrer für den Religions-Unterricht angenommen werden und der Magistrat hatte beabsichtigt, diesen einem Geistlichen zu übertragen. Die Stadtverordneten waren jedoch anderer Meinung und wollten einen der Herren Lehrer, der beide theologische Examina gemacht hatte, angestellt wissen. Wie unser „Anzeiger" meldet, soll die königl. Regierung der Ansicht des Magistrats beigetreten sein. — Die langwierige, schwierige und kostspielige Arbeit der Forst-Servituten-Ablösungen ist jetzt wieder sehr energisch aufgenommen worden, dennoch dürften noch Jahre vergehen, ehe das Geschäft beendet ist. — Die Ernte ist beendet und fast allgemein zufriedenstellend, besonders gilt dies der Kartoffel-Ernte. — Die Geldkrisis an den großen Geldmärkten Europas läßt selbst auch hier ihre Einwirkung verspüren. Es ist eine momentane Geschäftsstille eingetreten, die drückend auf dem Unternehmungsgeist lastet. Selbst an den Markttagen zeigt sich diese Entmuthigung und die ihr entsprechende Geschäftslosigkeit. — Der hiesige „Liederkranz" will einen allgemeinen Sängerbund gründen und hat dies bereits in einer Generalkonferenz besprochen. — Am 8. d. M. wurde hierselbst Herr Hauptmann v. Gersdorff auf O.-Kosel als neuer Direktor der görlitzer Fürstenthums-Landschaft eingeführt und von dem anwesenden Herrn General-Landschafts-Direktor Grafen v. Burghauß in Anwesenheit sämmtlicher Landesältesten verpflichtet. Am selben Tage veranstaltete Herr Graf v. Burghauß im Hirsch ein Diner. Am 9. gab hierauf im Ständehause der neue Herr Direktor ein Diner, woran sich auch die Spitzen der hiesigen Behörden betheiligten. — Die Quartett-Soireen der Mitglieder der fürstlich hohenzollernschen Hofkapelle sollen, wie unser „Tageblatt" meldet, auch in diesem Winter wieder stattfinden. — Die Vertheilung der Zinsen der Kommerzienrath Schmidt'schen Stiftung fand am 8. d. Mts. auf dem Rathhause statt. Bekanntlich erhalten zwei Dienstboten, die 12 Jahre zur Zufriedenheit der Herrschaft in einer und derselben Familie gedient haben, ferner drei Tuchmachermeister, eben so viel Gesellen, zwei Tuchmacher-Wittwen, zwei Bräute, die aber Töchter von Tuchmachermeistern sein müssen, und zwei Jungfrauen, die ebenfalls Töchter von Tuchmachern sein und das 40. Jahr zurückgelegt haben müssen — jede Person 20 Thlr. — Am 8. und 9. fand die Hühner-Ausstellung im Held'schen Garten statt. Wie ausgedehnt die Wirksamkeit des hühnerologischen Vereins ist, geht daraus hervor, daß z. B. im letzten Jahre allein 7—8000 Eier versandt worden sind. Im Allgemeinen ist die Aufzucht der jungen Hühner sehr gut vor sich gegangen, jedoch wird geklagt, daß mehr Hähne als Hühner ausgebrütet worden sind; der Grund hiervon ist noch nicht zu erforschen gewesen.

† Marklissa. Unser diesjähriger Kirmeß-Jahrmarkt war sehr besucht und für die meisten zufriedenstellend. Weniger war dies der Fall bei dem Viehmarkte. Zunächst war wenig Vieh ausgeboten, und trotzdem herrschte wenig Kauflust. — Unsere Weber-Bevölkerung hat, Gott sei Dank, ausreichende Beschäftigung. Neben dem Dampfhause der hiesigen Schafwollen-Fabrik erhebt sich ein zweiter riesiger Schornstein, welcher seinen Gefährten um zwanzig Fuß überragen wird.

□ Glogau. In den neuesten Nummern unserer Wochenblätter wird das von der Regierung nunmehr genehmigte „Regulativ über die Entrichtung des Hausstandsgeldes" veröffentlicht. — In unserem wissenschaftlichen Verein wird Vortrag über „die Nahrungsmittel der Menschen" und über „die Ursachen der Zunahme der Verbrechen und die Heilmittel dieses Uebelstandes" gehalten. Desgleichen im Gewerbe-Verein über „die Pflanzen, welche das Caoutschuk liefern."

⊙ Waldenburg. Bei dem am 9. d. M. abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 62 Pferde, 55 Kühe, 324 Schweine, 5 Stück Jungvieh, 2 Ziegen. Verkauft wurden: 26 Pferde, 40 Kühe, 74 Schweine und 2 Ziegen.

\# Schweidnitz. Die Erben des vor einiger Zeit hier verstorbenen Kaufmanns Mende haben aus dessen hinterlassener werthvollen Sammlung von Alterthümern der Stadt die silbernen Jagdbecher des Herzogs Bolko I. verehrt und werden dieselben auf dem hiesigen Rathhause gleich dem Vortrage-Schwrte des Herzogs und zweier alter Heer-Pauken aus damaliger Zeit aufbewahrt. — An der Kunststraße von Jauernick bis Saarau wird rüstig fortgearbeitet; überhaupt ist man sowohl seitens jenes Vereins als auch der Gutsbesitzer beflissen, der armen Arbeiterklasse Beschäftigung zu gewähren. Besonders hervorzuheben sind in dieser Beziehung Herr Reichsgraf v. Burghauß auf Laasan, Herr Kommerzienrath Kulmiz rc.

√ Zobten. Anfang dieses Monats hatte der 65jährige Auszügler Sperlich zu Striegelmühle das Unglück, beim Obstabnehmen vom Baume zu stürzen und sich so erheblich zu verletzen, daß er in einigen Stunden starb. — Neulich erhing sich der Sohn eines Bauergutsbesitzers zu Protschkenhain aus Gram, weil er glaubte, gegenüber seinem jüngeren Bruder im Erbtheile verkürzt worden zu sein.

)(Glaz. Am 5. d. M. feierte der Schuldiener Lustig am hiesigen Gymnasium die goldne Hochzeit mit seiner Frau. Die mannigfachsten Beweise von Theilnahme wurden ihm dargebracht. — Dieser Tage fuhren drei Herren mit einem Einspänner nach Wartha. Vor der Brücke ging das Pferd durch, die Herren sprangen seitwärts aus dem Wagen und erhielten dadurch mehrere Beschädigungen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 9. Oktober. [Die Feier des 7. posener Lehrer-Musikfestes.] Nach vorangegangener einmaliger Hauptprobe am 5ten d. erfolgte am 6ten die Aufführung der Gesangstücke des posener Lehrer-Musikvereins in der hiesigen evangelischen Kreuzkirche. Die Feier dieses 7. Gesangfestes hielt sich mit Ausschließung der üblichen Gesänge der geselligen Liedertafeln, streng auf dem Boden des Kirchengesanges, eine Abweichung, die von wenigen Seiten sehr bedauert, von vielen Seiten dagegen lobend anerkannt wird, da der mit der diesmaligen Aufführung verbunden gewesene besondere Zweck: zum Besten der verunglückten Bojanowoer, naturgemäß die heiteren, geselligen Freuden ausschließen mußte. Was nun die Musik-Aufführung selbst betrifft, so muß deren Gelingen um so angenehmer und freudiger überraschen, je herabgestimmter die Ansprüche sein konnten, welche von der Leistungsfähigkeit eines Vereins gestellt werden durften, der fast 6 Jahre hindurch geschlummert, und je schwächer die Hoffnungen waren, welche sich an ein Gelingen schwieriger Gesang-Aufführungen durch so zerstreute und, sprechen wir es unumwunden aus, meist wenig tüchtig vorbereitete Kräfte knüpfen ließen. Was im Einzelnen als Mängel und Fehlgriffe die strengere Beurtheilung hervorzuheben hätte, darf aus billigen Rücksichten hier um so eher übergangen werden, als, wie gesagt, die Aufführung im Ganzen eine vollkommen befriedigende gewesen, und zuversichtlich erwartet werden kann, daß bei fleißiger Gesangübung und inniger Durchdringung und Erfassung des Gegenstandes künftige Aufführungen auch die ernstere Kritik nicht zu scheuen haben werden. Die aufgeführten Piecen zerfielen in zwei Abtheilungen, deren erste nach einem Orgel-Präludium den einleitenden Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern", von Klein, die Klauer'sche Motette: „Singet dem Herrn", den Klein'schen religiösen Gesang: „Sei mir gnädig", eine Orgelpiece und die Köhler'sche Motette: „Den Blick empor" umfaßte. Die zweite Abtheilung bestand aus dem Klein'schen Choral: „Allein Gott in der Höh'", dem Schnabelschen Psalm: „Herrlich, herrlich", dem Kleinschen religiösen Gesang: „Aus der Tiefe", einer Orgelpiece und der Ottoschen Motette: „Heilig, heilig, heilig". Die Solis waren im Allgemeinen gut vertreten, die Begleitung korrekt und ausdrucksvoll, was besonders beim Schnabelschen Psalm wahrzunehmen gewesen. Die ersten Tenorsolis wurden meist alle vom Kantor Funke aus Herrnstadt übernommen, dessen herrliche Vortragsweise, unterstützt von sehr guten Stimmmitteln einen besonders angenehmen Eindruck hervorbrachten. Die Wirkung der vorgetragenen Gesänge in dem so schönen und akustisch günstig gebauten Gotteshause würde selbstverständlich eine bei weitem größere gewesen sein, wenn der Vortrag durch angemessene Instrumentation hätte unterstützt werden können. Eine bloße Flügelbegleitung konnte dieselbe nur sehr dürftig ersetzen, so dankbar wir übrigens die Freundlichkeit zu schätzen haben, mit der Herr Gymnasiallehrer Stange der von ihm gewöhnten meisterhaften Begleitung sich unterzogen. Die beiden Orgelpiecen (Flöten-Konzert von Ring, 1. und 2. Satz) wurden von den Herren Kantoren Seibt und Funke mit anerkennenswerther Fertigkeit vorgetragen. Die Ehre und der Preis des schönen Festes gebührt aber vor Allem nach dem übereinstimmenden Urtheile dem für die edle Tonkunst begeisterten Dirigenten des Vereins, dem Kantor Herbricht, der mit Liebe und persönlicher Hingebung die zerstreuten, und, wie wir bereits oben flüchtig angedeutet, zum Theil sogar sehr wenig vorbereiteten Gesangkräfte vereinigt und einen Erfolg der Aufführung möglich gemacht, den eben auch nur die Begeisterung für die Sache und eine unermüdliche Aufopferung zu erreichen vermochte. Daß ihm das liebevollste Vertrauen und eine bereitwillige Zuvorkommenheit aller Mitwirkenden dabei zur Seite gestanden, kann sein persönliches Verdienst nur erhöhen, und wenn der Verein, was wir zuversichtlich hoffen, zu erneuertem, segensreichen Wirken erstarken soll, so kann dies nur unter Leitung eines Mannes geschehen, der mit der Fähigkeit, ihn zu dirigiren, auch die allgemeinste persönliche Achtung und einen angemessenen, richtigen Takt gegenüber der zahlreichen Mitgliedschaft verbindet. Dies haben die in der Generalversammlung am Abend des 5ten d. M. versammelt gewesenen Mitglieder auch richtig erkannt, indem sie die Frage über das fernere Fortbestehen der Institution ausschließlich von seiner Leitung für möglich erklärt, und solchergestalt endlich den von jeder Eitelkeit und Eigenliebe freien Mann zur Beibehaltung seiner schwierigen Stellung bewogen. Der bisherige provisorische Vereinsvorstand ist zugleich mit ihm durch Wiederwahl in das Definitivum übergetreten.

Zum Schluße meines heutigen Berichtes gestatten Sie mir noch zu bemerken, daß die Gesangaufführung auf alle Anwesenden die wohlthuendste und erbauendste Wirkung hervorgebracht und daß, was die stattgehabten äußerlichen Festvorkehrungen betrifft, dem hiesigen Magistrate und den Mitgliedern des Festkomite's der wärmste Dank für die Fürsorge gebührt, womit dieselben die Unterbringung der zahlreichen, auswärtigen Festtheilnehmer sich haben angelegen sein lassen. Die Zahl der Letzten mochte etwa 60 bis 70 betragen haben. Leider waren mehrere bedeutendere Orte der Provinz nur sehr schwach, andere, wie Rawitsch und dessen Umgebung gar nicht vertreten, was um so auffallender erscheinen muß, als die dortigen Mitglieder rechtzeitig von der beabsichtigten Aufführung unterrichtet gewesen und ihnen wohl auch der Zweck nicht fremd geblieben sein konnte, der mit derselben diesmal noch besonders verbunden gewesen. In einem Nachtrage wollen Sie mir erlauben über das am Abend der Vorstellung im Schießhaussaale veranstaltete gemeinsame Festmahl, an welchem auch die sämmtlichen Comitémitglieder und der auf besonders an ihn gerichtete Einladung bei der Musikaufführung anwesend gewesene Redakteur der „Posener Zeitung," Herr Dr. Schladebach, mit Theil genommen. — Für die Festaufführung um die Mitte Juli des nächsten Jahres wurde die Stadt Schmiegel bestimmt und in der Generalversammlung gleichzeitig der Vereins-Vorstand durch zwei Mitglieder aus jenem Orte erweitert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 12. Oktober. Für Exporteure nach Rußland ist die Nachricht von Interesse, daß nach dem neuen russischen Zolltarife in den Konossementen der dahin versandten Waaren auch das Nettogewicht angegeben werden muß, widrigenfalls den Empfänger resp. Versender eine empfindliche Geldstrafe trifft. Eine kleine Kiste Porzellan vor circa drei Wochen von Hamburg via Lübeck nach St. Petersburg verladen, ward in Kronstadt mit Embargo belegt, weil die Angabe des Nettogewichts im Konossemente fehlte, und wurde erst wieder freigegeben, nachdem der Empfänger eine Geldstrafe von 150 R. S. erlegt hatte.

Berlin, 10. Oktober. (Bericht von J. Mamroth.) Die eingegangenen auswärtigen Berichte haben wenig zur Hebung des Metallgeschäfts beigetragen, da die meisten eine flaue Tendenz nachweisen; unter diesen Auspicien konnte unser Markt keinen Aufschwung nehmen, wenn auch einzelne Sorten, wie Kupfer und Kohlen größere Nachfrage hervorriefen und in Folge dessen im Preise mehr anzogen.

Roheisen. Der Standpunkt, den die Preise in schottischem Roheisen jetzt einnehmen, ist bereits ein so niedriger, daß man hier billiger kaufen kann, als Beziehungen aus den Produktionsgegenden ermöglichen, dennoch ist die Haltung unseres Marktes flau, indem viel Waare auf Spekulation hierhergesandt wurde, welche keine Nehmer fand. Unsere Fabrikanten sind hinlänglich versorgt und die Spekulation ruht ganz. Glasgower Marken I. loco 64 Sgr. nominell, Gartsherrie 65 Sgr., Langloan $62\frac{1}{2}$ Sgr., Coltneß, Carnbroe, Dundy von 62 Sgr. pro Ctnr. verst. offerirt; untergeordnete Marken 60 Sgr., schwedisches 79 Sgr. Oberschlesisches Holzkohlen- und Coaks-Eisen mehrfach angeboten, ohne Nehmer zu finden.

Stabeisen fand auch in dieser Woche guten Absatz für den Konsum. Grundpreis (für gewöhnliche Qualität und Dimensionen) schles. gew. $5\frac{5}{6}$ Thlr., geschmiedetes $6\frac{1}{2}$ Thlr., engl. $5\frac{7}{12}$, Staffordshire $5\frac{5}{6}$ Thlr. pro Ctnr.

Alte Schienen. Eine günstigere Meinung für diesen Artikel scheint mehr Kauflust und bessere Preise bringen zu wollen; loco verst. $2\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, ab Stettin unverst. $2\frac{1}{6}$ Thlr., ab England incl. Fracht und Kosten bis Stettin 6 £ 6 S. bez.

Blei unverändert, 8—$8\frac{1}{4}$ Thlr. — Zink. Die drückenden Geldverhältnisse ließen keine Unternehmungslust aufkommen, waren vielmehr geeignet, nachtheilig auf den Preisstand dieses Produktes zu wirken; ab Breslau $9\frac{5}{12}$ Thlr. gehandelt; loco 10—$9\frac{5}{6}$ Thlr. pro Ctnr. bezahlt. Bancazinn. Der Umsatz war seit letztem Bericht unbedeutend; nur kleine Bedarfsordres kamen zur Ausführung; bezahlt wurde 49—$49\frac{1}{2}$ Thl. bei Partien, im Detail 51—52 Thl. pro Ctnr. Kupfer. Die auswärtigen höheren Notirungen, so wie unsere momentan mangelhaften Platzvorräthe machen die Eigener bei steigender Forderung sehr zurückhaltend; einige Umsätze kamen zu den notirten Preisen vor. Russisches (Paschkoff) 47 Thlr., Demidoff $44\frac{1}{2}$ Thlr., engl. $44\frac{1}{2}$ Thlr., Atvidaberg $44\frac{1}{2}$ Thlr., Burra Burra 45 Thlr. p. Ctr. verst. Cassa, im Detail 2—3 Thlr. theurer.

Kohlen. Wie gewöhnlich nimmt das Geschäft um diese Jahreszeit eine lebhaftere Gestaltung an, da nicht nur die großen Konsumenten und Fabrikanten stärkere Einkäufe für den Winterbedarf effektuiren, sondern auch die Händler anfangen, sich lebhafter als bisher am Geschäfte zu betheiligen. Die Preise für englische Kohlen erlangten in dieser Woche eine Besserung und dürften sich auch längere Zeit behaupten, da sich bei dem niedrigen Wasserstande keine bedeutenden Vorräthe hier ansammeln können. Frachten von Hamburg, Swinemünde und Stettin enorm hoch. Bezahlt wurde für engl. Grubenkohle 26 Thlr., Stückkohle 26—27 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 24—25 Thlr., Coaks $21\frac{1}{2}$—22 Thlr. p. Last. Der Verkehr in ober- und niederschlesischen Kohlen hält gut an. Bezahlt wurde für oberschles. und rudaer Stückkohle $21\frac{2}{3}$ Thlr. die richtige Last, für niederschlesische erlangt man 22—23 Thlr., kleine und Würfelkohle 18 bis 19 Thlr. p. Last.

---

† **Breslau,** 12. Oktober. [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse heute in sehr matter Haltung und sind die meisten Aktien im Preise zurückgegangen, doch fanden sich zu den billigen Coursen Käufer. Die Course der Kreditpapiere waren gegen Sonnabend nicht wesentlich verändert. Fonds matt.

Darmstädter 98 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier $99\frac{3}{4}$ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile $100\frac{3}{4}$ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein $78\frac{1}{4}$ bezahlt, Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 12. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen stark weichend; Kündigungsscheine und loco Waare 35 Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat und Oktober-Novbr. 36—35 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 36 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar — —, Januar-Februar 1858 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 40—$39\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —. — Rüböl loco und laufenden Monat angenehmer, spätere Termine still; loco Waare $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $13\frac{3}{4}$ Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus etwas niedriger bei geringem Geschäft; pr. diesen Monat $9\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. $9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Januar $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1858 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $9\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

≅ **Breslau,** 12. Oktober. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren sehr mittelmäßig und nur schöne Qualitäten jeder Getreideart fanden zu den Preisen des letzten Markttages prompten Absatz, während mittle und geringe Sorten schwer zu begeben waren.

Weißer Weizen	76—80—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—74—77—79	„	
Brenner-Weizen	60—65—68—70	„	
Roggen	45—47—49—51	„	
Gerste	44—46—48—50	„	
Hafer	30—32—34—36	„	
Erbsen	70—74—78—80	„	

Oelsaaten in tadelfreien Sorten waren schwach offerirt, der Begehr gut und die Preise wurden zur Notiz bewilligt. — Winterraps 108—112—115 bis 117 Sgr., Winterrübsen 104—106—108—110 Sgr., Sommerrübsen 88 bis 90—92—94 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktbr. $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. $13\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $13\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., April-Mai $13\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus flau, loco $9\frac{11}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht viel angetragen; für rothe Saat gab sich durch bessere Kauflust, besonders für feine Sorten, eine festere Stimmung kund; auch weiße Saat in den besten Gattungen erfreute sich besserer Nachfrage, und die Preise zur Notiz wurden willig angelegt.

Rothe Saat 18—19—$19\frac{1}{2}$—20 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—$18\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus sehr flau und zu weichenden Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen loco 35 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 36—35 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 36 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar $36\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 ist 40 bis $39\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $40\frac{1}{4}$ Thlr. Br. — Spiritus loco $9\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $9\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Oktbr. $9\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. $9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist $9\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

L. **Breslau,** 12. Oktober. Zink 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 8 Thlr. 18 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 12. Okt. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 75—80 Sgr., Roggen 45—$48\frac{3}{4}$ Sgr., Gerste $48\frac{3}{4}$ bis 50 Sgr., Hafer 35—$37\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 10—12 Sgr., Pfund Butter 8—9 Sgr., Mandel Eier $5\frac{1}{2}$—6 Sgr., Ctr. Heu $38\frac{3}{4}$—$43\frac{3}{4}$ Sgr., Schock Stroh $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$ Thlr.

Görlitz. Weizen 80—95 Sgr., Roggen $48\frac{3}{4}$—$53\frac{3}{4}$ Sgr., Gerste $47\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 75—$82\frac{1}{2}$ Sgr.

Lauban. Weizen 85—$96\frac{1}{4}$ Sgr., Roggen $47\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $47\frac{1}{2}$ bis $51\frac{5}{6}$ Sgr., Hafer 35—37 Sgr., Heu 38 Sgr., Stroh $6\frac{17}{30}$ Thlr., Pfund Rindfleisch $2\frac{1}{2}$—3 Sgr., Schweinefleisch $3\frac{1}{2}$—4 Sgr., Schöpsenfleisch $3\frac{1}{2}$ Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Hainau. Weizen 78—$82\frac{1}{6}$ Sgr., Roggen $47\frac{1}{2}$—50 Sgr., Gerste 44—45 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 90 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Pfd. Butter 7 Sgr., Schock Eier 18 Sgr., Ctr. Heu 45 Sgr., Schock Stroh $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Posen, 10. Oktober. [Die neue Eisenbahnverbindung.] Zu unserer großen Freude wird uns so eben von zuverläßiger Seite die gütige Mittheilung gemacht, daß die mannigfachen Kalamitäten und Unbequemlichkeiten, mit denen die neue Eisenbahnverbindung von Kreuz über Küstrin nach Berlin uns bedrohte, durch wohlwollendes Entgegenkommen der betreffenden hohen und höchsten Behörden glücklich abgewendet sind. Wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten Woche wird der allgemein gewünschte Lokalzug von Kreuz hierher und umgekehrt, zum direkten Anschluß an die Züge der k. Ostbahn nach und von Berlin über Küstrin und Frankfurt zur Beförderung der Reisenden, der Korrespondenz rc. ins Leben treten. Wir glauben vollständig im Sinne des betheiligten Publikums zu handeln, wenn wir den hohen Behörden für diesen Beweis wohlwollender Fürsorge, wo die Bedürfnisse der einzelnen Landestheile klar vorliegen, aufrichtigsten Dank zollen. (Pos. Z.)

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro September 1857.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. Aus dem Personen-Verkehr:			
Für 6833 Personen	3829	13	6
Gepäckscheingeld	51	19	—
Ueberfracht	85	19	4
II. Aus dem Güter-Verkehr:			
Für 6,435 Ctr. 42 Pfd. Lokalfracht	320	21	—
„ 111,374 „ 5 „ Vereinsfracht	5280	5	4
„ Nebenerträge	207	19	2
„ 366 Thiere	43	12	—
Summa	9818	19	4
Im September 1856 wurden eingenommen	8802	—	—
Mithin pro 1857 mehr	1016	19	4
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. August 1857	21743	3	6

Ergiebt bis ult. Sept. 1857 eine Mehr-Einnahme v. 22759 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf.

Als Verlobte empfehlen sich: [2982]

Philippine Lax.
Nathan Herz.

Waldenburg in Schl. Brieg.

Die Verlobung [2963]
unserer einzigen Tochter **Regina** mit Herrn **M. Marx,** Lehrer an der hiesigen israelitischen Gemeindeschule, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an.
Gleiwitz, den 7. Oktober 1857.
Dr. Wilhelm Freund und Frau.

Verbindungs-Anzeige.
Die heute stattgefundene eheliche Verbindung unserer Tochter **Auguste** mit dem Herrn Oekonomieverwalter **Schumann** zu Wirschkowitz zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. [2573]
Fürstenstein, den 12. Okt. 1857.
Theiniger, Kreisgerichts-Sekretär, und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Ludwig Schumann.
Auguste Schumann.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste,** geb. **Kaufmann,** von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit an. [2973]
Breslau, 11. Okt. 1857. **E. Nebel.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Johanna,** geb. **Cohn,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an.
Krotoschin, den 10. Okt. 1857. [2988]
Adolph Mendelsohn.

[2979] Todes-Anzeige.
Das heute Früh 4¾ Uhr an Lungenlähmung erfolgte sanfte Hinscheiden ihres innig geliebten Gatten und Vaters, des königl. Majors in der 6. Gendarmerie-Brigade, Ritter mehrerer Orden, Herrn **Ernst Traugott Beer,** zeigen im tiefen Schmerz entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 10. Okt. 1857.

Heute starb nach kurzem Krankenlager unser theurer, innig geliebter Vater, der Landesälteste a. D., Herr **Wilhelm v. Gaffron-Oberstradam** auf Mittel-Schreibendorf, in seinem 77. Lebensjahre. [2543]
Mittel-Schreibendorf, den 9. Okt. 1857.
Aline verw. Gräfin **Bethusi,** geborne **v. Gaffron.**
Elisabeth v. Gaffron.
Thekla von Rohrscheidt, geborne **v. Gaffron.**
Bernhard v. Gaffron, Premier-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment.

[2544] Todes-Anzeige.
Heute verschied nach schweren Leiden im 78. Lebensjahre unsere geliebte Tante Frau **Anna,** verwittwete Hauptmann **v. Jochens,** geborne Gräfin **Lavalette,** was wir entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzeigen.
Glogau, den 10. Oktober 1857.
Schuppe, Appellations-Gerichtsrath.
Nanni Schuppe, geb. **v. Mletzko.**

Den heute Mittag 12 Uhr erfolgten Tod des königl. preuß. Major a. D.
Ernst Wilhelm Martikke
beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Glaz, den 10. Okt. 1857. [2554]

Den tiefgefühltesten innigsten Dank Allen, welche gestern meinem zu früh dahingeschiedenen braven Manne die letzte Ehre erzeugt.
Breslau, den 12. Oktober 1857. [2968]
Johanna, verwittwete **Hartmann.**

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 13. Oktober. 9. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Akten, nach dem Englischen von Theodor Hell. Musik von C. M. v. Weber.
Mittwoch, den 14. Oktober. 10. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Lenore."** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von C. v. Holtei. Musik von Eberwein.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 14. Oktober. Abends 7 Uhr, im Lokale der schles. Gesellschaft: Herr Oberlehrer Palm: Mittheilungen einer Anzahl ungedruckter Volks- und historischer Lieder aus Schlesien. [2550]

Schul-Anzeige. [2962]

In meine Schulanstalt (Weidenstr. Nr. 17) werden Knaben aus den gebildeten Ständen mit und ohne Vorkenntnisse aufgenommen.
Rudschützky, Instituts-Schulvorsteher.

F. W. Gleis, [2527]

Musikalien-Leih-Anstalt und Antiquariat.
Billigstes Abonnement. — Höchsten Rabatt.
Breslau, Elisabetstrasse 4.

Kretschmer's Institut

für Photographie und Lithographie
Ring 31 und **Schuhbrücke 76.**

Pfennig-Verein
zur Unterstützung armer Schulkinder.
Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu einer General-Versammlung auf
Mittwoch den 14. Okt., Ab. 6 Uhr,
im Saale des Fränckelschen Hospitals, Antonienstraße 7/8 par terre, mit dem Ersuchen um recht zahlreiche Betheiligung ergebenst eingeladen. Gegenstand der Beschlußfassung bildet die Frage über den Fortbestand des Vereins und eventuell Verwendung des festen Kapitalbestandes desselben. [2486]
Das Komite.

Breslau verlassend, ersuche ich Jeden, der begründete Forderungen an mich hat, welche vom 11. August 1856 ab datiren, dieselben dem Herrn Justizrath **Szarbinowski** hier anzumelden. [2986]
Breslau, den 12. Oktober 1857.
Boltze, Major a. D.

Erklärung.
Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß mir bei dem am 6. d. M. auf dem Mauritiusplatze Nr. 7 ausgebrochenen Feuer sämmtliche Holzvorräthe verbrannt seien und ich dadurch an der Fortsetzung meines Instrumentenbaues gehindert wäre. — Dem ist aber nicht so, da das Feuer nur die eine meiner Werkstätten getroffen, die andere aber unberührt gelassen hat. Außerdem befindet sich mein Holzvorrath auf einem über 100 Schritt von der Brandstätte entfernten freien Platze. Es wird daher mein Geschäft in keiner Weise gestört, da ich zum Ersatz sofort eine vortrefflich eingerichtete Werkstätte gemiethet habe, in welcher meine Leute nach wie vor beschäftigt sind. [2976]
Traugott Berndt,
königl. Hof-Instrumentenbauer.

Ich wohne jetzt **Hintermarkt Nr. 2,** Ecke der Schuhbrücke. [2978]
Dr. Auerbach.

Ich wohne jetzt **Junkernstraße 24.**
[2917] **Dr. Eliason.**

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [2555]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.
Fünfte Aufl. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen. Eleg. in Leinwand geb. 10 Sgr.
Dies **billigste** Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung und schöne Ausstattung. [2186]

Pariser Restauration,

Wein- u. Bierkeller, Ring 19,
Heute
Concert mit Gesang,
ausgeführt von der **Familie Iser aus Böhmen** auf dem beliebten Instrument **„Philomele".** Die genannte Familie trägt ihre ausgewählten Musikstücke mit einer besonderen kunstvollen Fertigkeit vor und besitzt darüber belobigende Anerkennungen aus den größten Städten Deutschlands. [2521]
Anfang 6 Uhr. **B. Hoff.**

Soeben erschien im Verlage der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:
Kurmärker-Galopp
[2563] für Piano von
Rudolph Tschirch.
Op. 23. Preis 7½ Sgr.

Zum Wellfleisch- und Wurst-Abendbrodt
heute Dinstag, 13. Okt., ladet ergebenst ein:
Carl Schwenke, vorm. **Rotschke,**
[2958] Mathiasstraße Nr. 70.

Seiffert's Restauration,

[2985] Schweidnitzerstraße Nr. 48,
heute, Dinstag: **Concert.** Anfang 7 Uhr.

Mertens Keller

(London Tavern).
Table d'hôte
wird täglich von 1 bis 3 Uhr gespeist.
Traitement an auserwählten Gängen. Ebenso wird auch zu jeder Zeit **à la carte** gespeist, so wie Diners u. Soupers außer dem Hause verabreicht.

Ankündigungen aller Art

in die
Königl. Leipziger Zeitung,
Augsburger Allgemeine Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handels-Zeitung,
„Arbeitgeber" in Frankfurt,
Weser-Zeitung in Bremen,
Nationalzeitung in Berlin,
„Neue Zeit" in Newyork,
Handelsblatt, Bremer,
„Wanderer" in Wien,
Mittelrheinische Zeitung in Wiesbaden,
Bank- und Handelszeitung in Berlin,
Berliner Börsen-Zeitung,
Augsburger Tagblatt,
sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter vom besten Erfolg und werden solche vom unterzeichneten Agenten angenommen und schnell weiter befördert.
Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen Zeitungen auf Verlangen gern übernommen. [2556]
Heinrich Hübner, Leipzig,
Königsstraße 20.

Wir werden von jetzt ab die längst hier bestehende gut eingerichtete, in der Posener-Straße nahe an der Posthalterei belegene **Brauerei** wiederum in Betrieb setzen, so daß am 13. d. Mts. daselbst das erste Bier in Empfang genommen werden kann. Indem wir hiervon den hohen Adel und das gesammte geehrte Publikum ergebenst in Kenntniß setzen, bemerken wir gleichzeitig, daß wir die Tonne Grätzerbier, à 120 Quart, mit 4 Thlr. 10 Sgr. verkaufen werden, auch die prompteste und reellste Bedienung versichern.
Grätz, den 6. Oktober 1857.
[2451] **W. Klose. Przybylski.**

Zu der am **18. Oktober d. J. Vormittag 11 Uhr** im königl. Regierungsgebäude hierselbst abzuhaltenden **General-Versammlung des schlesischen Provinzial-Vereins zur Besserung der Strafgefangenen** erlauben wir uns hierdurch ergebenst einzuladen.
Wir bitten um so mehr um gütige Theilnahme an dieser Versammlung, als es darauf ankommt, unsern Verein, nachdem er viele Schwierigkeiten zeither zu bekämpfen hatte, mit dem neuen Zeitabschnitte auch neue Kraft zu verleihen.
Jahresbericht und Rechnungslegung werden in gedachter Versammlung erfolgen.
Breslau, den 11. Oktober 1857.
Das Direktorium des Schlesischen Provinzial-Vereins für die Besserung der Strafgefangenen. v. Schleinitz. [974]

Stadtverordneten-Versammlung. [2561]
Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 15. Okt., fällt aus. **Der Vorsitzende.**

Zur **Feier Sr. Majestät des Königs Geburtstag** versammelt sich der **ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Oels** Donnerstag den 15. Oktober Vorm. 11 Uhr.
[2545] **v. d. Berswordt,** Vereinsdirektor.

Neue städtische Ressource.

Zu einer Zeit, wo allgemeine Verstimmung und Niedergeschlagenheit durch die höchst betrübende Kunde über den Gesundheitszustand Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs das ganze Preußenland ergriffen hat, ist es uns nicht gestattet, bei der von uns bereits angekündigten allerhöchsten Geburtstagsfeier dem Ausdrucke der Freude und des Dankgefühls gegen den Allmächtigen für ein unserm huldreichsten Regenten neu geschenktes Lebensjahr diejenige Geltung zu verschaffen, wie wir sie beabsichtigen.
Wir sehen uns daher veranlaßt, die für den 15. d. M. bestimmte hohe Festtagsfeier bis dahin zu verschieben, wo sehnlichst erwünschte Nachrichten über die Wiedergenesung des allerhöchsten Oberhauptes unseres Landes uns Veranlassung zur gedoppelten Freude geben. [2569]
Breslau, den 12. Oktober 1857. **Der Vorstand.**

Wir glauben ganz im Sinne unserer geehrten Vereins-Glieder zu handeln, wenn wir in der allgemeinen Bestürzung, welche das Erkranken unsers allergnädigsten Königs durch das ganze Land erregt hat, die auf den 14. dieses Mts. angesetzte Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes bis zur ersehnten Genesung des hohen Landesvaters verschieben. [2570]
Der Vorstand der konstitutionellen Bürger-Ressource.

Das **Mittwoch-Konzert der konstitutionellen Bürger-Ressource** am 14. Oktober fällt aus. **Der Vorstand.** [2571]

Im Verlage von F. Kupferberg in Mainz sind erschienen und durch jede Buchhandlung **(Breslau G. P. Aderholz)** zu beziehen: [2557]
Ahn, Dr. F., Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Ein Anhang zur französ. Grammatik, 1. Heft. Aufgaben zur elementaren Grammatik. gr. 8. 7½ Sgr.
— — Vollständige Satzlehre der französ. Sprache. gr. 8. 18 Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von **1500 Stück Schraubenkuppelungen** im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
den 2. November d. J. Vormittags 12 Uhr
in unserem Centralbüreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission zur Lieferung von Schraubenkuppelungen"
eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau unserer Central-Werkstatts-Material-Verwaltung zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Breslau, den 10. Oktober 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn. [2560]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von Montag den 12. d. Mts. ab wird den Personen-Zwischenzügen, Nr. IX. und X. unseres neuesten Fahrplanes, zwischen Frankfurt und hier ein Personen-Wagen 4. Klasse angehängt, dann aber die Ausgabe von Tagesbillets auf dieser Strecke gänzlich eingestellt werden.
Berlin, den 11. Oktober 1857. [2546]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Mein am heutigen Tage hier eröffnetes [2331]
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Ohlauerstraße Nr. 87,
erlaube ich mir den hiesigen und auswärtigen Privaten und Geschäftsmännern hierdurch ergebenst zu empfehlen.
Breslau, den 1. Oktober 1857. **D. Lubliner.**

Auktionsfortsetzung.

Mittwoch den 14. und **Freitag den 16. Oktober** Vormittag von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, werden
die Materialien der hiesigen Industrie-Halle
auf dem Exerzierplatze, bestehend in
Brettern, Lagerhölzern, Sparren, Thüren, Thorflügeln und Fenstern
gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. [2572]
Saul, Auktions-Kommissarius.

Inserate

für die in **Warschau** erscheinende **„Gazeta Warszawska,"**
sowie auch für den in **Galizien** vorzugsweise stark verbreiteten **„Czas",**
[2336] übernimmt und befördert zur Aufnahme:
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.



Transportable neueste kais. kgl.
Bade-Apparate.
(Douche mit comprimirtem Luftdruck.)

Die Douche, dieses anerkannte Mittel zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit, im kleinsten Raum und mit der größtmöglichsten Stärke der Wasserstrahlen herzustellen, war die Aufgabe des Unterzeichneten. Beides erfüllt der neueste Apparat, in kleinster Form, die Stärke der Strahlen ist gleich einer Höhe von 30 Fuß, dabei hat der Badende die Hände zu jeder Bewegung frei, der Fußboden ist vor Einnässen geschützt.
Ich habe von diesen Douche-Apparaten für
den königl. preußischen Staat den Haupt-Verschleiß
der Handlung Eduard Groß in Breslau
übergeben und hat Herr Kaufmann **Eduard Groß** bereits bei seinem letzten Hiersein über ein Exemplar zur Ansicht für dort disponirt.
Conrad Otto in Wien.
Hierauf höflichst Bezug nehmend ist bereits ein solcher **Douche-Apparat** angekommen und steht zur geneigten Besichtigung und billigem Ankauf bereit. [2551]
Handlg. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Neuer Gasthof in Münsterberg.

Allen Reisenden, welche auf ein nobles Bett und einen guten Tisch Werth legen, und namentlich den Herren Kaufleuten wird der neu und elegant eingerichtete **Gasthof zum schwarzen Adler** in **Münsterberg** bestens empfohlen.
Das ganze Etablissement ist komfortable eingerichtet und entspricht allen soliden Anforderungen, die man an ein gutes Hotel machen kann. [2495]

Konkurs-Eröffnung. [975]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 12. Oktbr. 1857, Vorm. 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Joachimsohn, Karlsstraße 27 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 10. Oktober 1857
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann R. Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 17. Okt. 1857 VM. 11 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 3. Novbr. d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 3. Novbr. 1857 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 27. Novbr. 1857, VM. 9 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Teichmann und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[927] **Bekanntmachung**
betreffend die **Verdingung** der **Schreibmaterialien** für das Stadt-Gericht zu Breslau.
Die zum Bedarf des unterzeichneten Stadt-Gerichts vom 1. Januar k. J. ab erforderlichen Schreibmaterialien, bestehend in verschiedenen Gattungen Schreib-, Umschlag-, Pack- und Aktendeckel-Papier, in Federposen, Siegellack, Oblaten, Bindfaden, in rother Dinte und in Blei- und Rothstiften sollen im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden.
Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf
den 11. Nov. d. J. Nachm. 3 Uhr
vor dem Herrn Kanzleirath Schauder in unserm Notariats-Zimmer anberaumt.
Lieferungsbewerber werden aufgefordert sich zur bestimmten Zeit einzufinden, ihre Gebote unter Vorlegung von Proben der zu liefernden Gegenstände abzugeben, und die Abschließung des Vertrages mit dem Mindestfordernden zu gewärtigen.
Für die Erfüllung der Verbindlichkeit ist eine Kaution von 200 Thlr. baar, oder in schlesischen Pfandbriefen zu bestellen, übrigens können die Bedingungen und Quantitäten der erforderlichen Materialien bis zum Termin in unserm Bureau I. eingesehen werden.
Breslau, den 23. Septbr. 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Zum öffentlichen Verkauf von
12 Tonnen Kehrsalz
haben wir einen Termin auf **den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr** in unserem Geschäftslokale, Bürgerwerder Nr. 28, anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.
Breslau, den 7. Oktober 1857. [970]
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Freitag den 16. Oktober d. J. soll von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäfts-Gebäude des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats, Wallstraße Nr. 4, eine größere Quantität Akten-Papiere, in Paketen von mindestens ¼ Centner auf einmal, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden und werden Kauflustige dazu eingeladen.
Breslau, am 8. Oktober 1857.
Der Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung: [973]
Der Ober-Regierungs-Rath **Sabarth.**

Subhastations-Patent. [784]
Die den Simon Piontekschen Erben und dem Gastwirth Simon Wittner gehörige sub Nr. 53 zu Ober-Lagiewnik belegene Gärtnerstelle, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Schein bei unserm Botenmeister einzusehenden Taxe auf 1257 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll
am 16. Nov. c. v. VM. 11½ Uhr ab
an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.
Beuthen O.-S., den 26. Juli 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[969] **Bekanntmachung**
von Cours-Veränderungen
im Bezirke der königl. Ober-Post-Direktion
in Breslau.

Vom 12. Oktober d. J. ab treten im Bezirke der königl. Ober.Post-Direktion in Breslau nachstehend bezeichnete Coursveränderungen ein.

A. Es werden aufgehoben:

1. die Botenpost zwischen Dyhernfurth und Wohlau,
2. " " " Obernigk u. Prausnitz, und
3. die Personenpost zwischen Liegnitz und Rawicz.

B. In ihrem Gange werden geändert,
wie folgt:

a. die Personenposten:

1. zwischen Auras und Obernigk, 1¼ Meilen,
aus Auras um 9 Uhr 30 M. Abds.,
in Obernigk um 10 Uhr 45 M. Abds.,
aus Obernigk um 6 Uhr 30 M. Vorm.,
in Auras um 7 Uhr 45 M. Vorm.,
zum Anschlusse in Obernigk an den letzten Eisenbahnzug nach Breslau und an den ersten Eisenbahnzug aus Breslau;
2. zwischen Bojanowo (Bahnhof) und Guhrau, 2 Meilen,
aus Bojanowo (Bhf.) um 8 Uhr Vorm., 7 Uhr 25 M. Abds. und 10 Uhr Abds.,
in Guhrau um 9 Uhr 35 M. Vormitt., 8 Uhr 20 M. Abds. und 11 Uhr 35 M. Abends,
aus Guhrau um 5 Uhr 30 Min. Früh, 7 Uhr Vorm. und 7 Uhr 30 M. Abds.,
in Bojanowo (Bhf.) um 7 U. 5 M. Vorm., 8 U. 35 M. Vorm., 9 U. 5 M. Abds.
zum Anschluß in Bojanowo an den ersten und zweiten Eisenbahnzug aus Breslau und an den zweiten aus Stettin, sowie an den ersten Eisenbahnzug nach Stettin und an den ersten und zweiten Zug nach Breslau;
3. zwischen Dyhernfurth u. Nimkau, 1¼ Meile,
aus Dyhernfurth um 5 Uhr 30 M. Früh,
in Nimkau um 7 Uhr Vorm.,
aus Nimkau um 6 Uhr 45 M. Nachm.,
in Dyhernfurth um 8 Uhr 15 M. Nachm.
zum Anschlusse in Nimkau an den Eisenbahnzug von Sorau nach Breslau und an den von Breslau nach Sorau;
4. zwischen Gellendorf und Steinau über Stroppen und Winzig, 5 Meilen,
aus Gellendorf um 7 Uhr Vorm.,
in Steinau um 11 Uhr 50 Min. Vorm.,
aus Steinau um 4 Uhr 45 M. Früh,
in Gellendorf um 9 Uhr 35 M. Vorm.
zum Anschlusse in Gellendorf an den ersten Eisenbahnzug aus Breslau und an den ersten Zug dahin;
5. zwischen Gellendorf und Winzig über Stroppen, 2¾ Meilen,
aus Gellendorf um 6 Uhr 45 M. Nachm.,
in Winzig um 9 Uhr 35 Min. Abds.,
aus Winzig um 7 Uhr 30 Min. Abds.,
in Gellendorf um 10 Uhr 20 M. Abds.
zum Anschlusse in Gellendorf an den zweiten Eisenbahnzug aus Breslau und an den zweiten Eisenbahnzug nach Breslau;
6. zwischen Gellendorf und Wohlau über Stroppen, 2¼ Meile,
aus Gellendorf um 6 Uhr 30 M. Nachm.,
in Wohlau um 8 Uhr 50 M. Abds.,
aus Wohlau um 7 Uhr 15 M. Vorm.,
in Gellendorf um 9 Uhr 35 M. Vorm.
zum Anschlusse in Gellendorf an den zweiten Eisenbahnzug aus und an den ersten Eisenbahnzug nach Breslau;
7. zwischen Guhrau und Wohlau über Herrnstadt und Winzig, 6 Meilen,
aus Guhrau um 11 Uhr 30 M. Abds.,
in Winzig um 3 Uhr Früh,
aus Winzig um 3 Uhr 30 M. Früh,
in Wohlau um 5 Uhr 35 M. Früh,
aus Wohlau um 8 Uhr 30 M. Abds.,
in Winzig um 10 Uhr 35 M. Abds.,
aus Winzig um 10 Uhr 50 M. Abds.,
in Guhrau um 2 Uhr 20 M. Früh
zum Anschlusse in Guhrau an die Personenpost aus und nach Glogau, in Winzig an die Personenpost zwischen Lüben und Rawicz;
8) zwischen Herrnstadt und Rawicz Stadt über Rawicz Bahnhof, 1¾ Meilen,
aus Herrnstadt um 8 Uhr Vormitt. und 8 Uhr 30 M. Abds.,
in Rawicz Stadt um 9 Uhr. 25 M. Vorm. und 9 Uhr 55 M. Abds.,
aus Rawicz Stadt um 7 Uhr 25 M. Vorm. und 10 Uhr 10 M. Abds.,
in Herrnstadt um 8 Uhr 50 M. Vorm. und 11 Uhr 35 M. Abds.
zum Anschlusse in Rawicz Bahnhof an den ersten und zweiten Eisenbahnzug nach Breslau, sowie an den ersten Eisenbahnzug aus Breslau und an den zweiten aus Stettin;
9. zwischen Maltsch und Steinau über Parchwitz, 4 Meilen,
aus Maltsch um 10 Uhr 30 M. Abds.,
in Steinau um 2 Uhr 15 M. Früh,
aus Steinau um 1 Uhr Nachm.,
in Maltsch um 4 Uhr 45 M. Nachm.
zum Anschlusse in Maltsch an den Schnellzug aus Breslau und an den Personenzug nach Breslau, zum Anschluß in Steinau an die Personenpost nach und aus Gellendorf pr. Winzig;
10. zwischen Militsch und Trachenberg über Sulau, 4¼ Meile,
aus Trachenberg (Bhf.) um 7 Uhr Ads.,
in Militsch um 11 Uhr 30 M. Abds.,
aus Militsch um 5 Uhr Früh,
in Trachenberg (Bhf.) um 9 U. 30 M. Vorm.
zum Anschlusse in Trachenberg an den ersten Eisenbahnzug nach und an den zweiten Eisenbahnzug aus Breslau;
11. zwischen Nimkau und Wohlau über Dyhernfurth, 2¾ Meilen,
aus Nimkau um 9 Uhr 15 M. Vorm.,
in Wohlau um 12 Uhr 20 M. Nachm.,
aus Wohlau um 2 Uhr 30 M. Nachm.,
in Nimkau um 5 Uhr 35 M. Nachm.
zum Anschlusse in Nimkau an den Eisenbahnzug von Sorau nach Breslau und an den Eisenbahnzug von Breslau nach Sorau, und
12. zwischen Trachenberg (Bahnh.) und Trebnitz über Prausnitz, 3¼ Meile,
aus Trachenberg (Bahnh.) um 11 U. Abds.,
in Trebnitz um 1 Uhr 30 M. Früh,
aus Trebnitz um 2 Uhr 15 M. Nachm.,
in Trachenberg (Bhf.) um 4 U. 45 M. Nm.
zum Anschlusse in Trachenberg (Bahnh.) an den zweiten Eisenbahnzug aus Stettin und an den zweiten Eisenbahnzug nach Stettin;

b. die Cariolpost:

1. zwischen Bojanowo (Bahnh.) und Tschirnau, 1½ Meile,
aus Bojanowo (Bhf.) um 9 U. 30 M. Vorm.,
in Tschirnau um 11 Uhr Vorm.,
aus Tschirnau 4 Uhr 30 M. Nachm.,
in Bojanowo (Bahnh.) 6 Uhr Nachm.
zum Anschlusse in Bojanowo an den ersten Eisenbahnzug aus Breslau und aus Stettin, sowie an den zweiten Eisenbahnzug nach Breslau und nach Stettin.

C. Neu eingerichtet werden:

1. eine Botenpost von Obernigk nach Prausnitz, 1½ Meile,
aus Obernigk um 6 Uhr 45 M. Vorm.,
in Prausnitz um 9 Uhr 15 M. Vorm.
zum Anschlusse in Obernigk an den ersten Eisenbahnzug aus Breslau, und
2. eine Personenpost zwischen Lüben und Rawicz Stadt über Steinau, Herrnstadt und Rawicz Bahnhof, 7¾ Meilen,
aus Lüben um 11 Uhr Abds.,
in Rawicz Stadt um 6 Uhr 25 M. Vorm.,
aus Rawicz Stadt um 7 Uhr 40 M. Abds.,
in Lüben um 3 Uhr 5 Min. Früh
zum Anschlusse in Lüben an die Personenpost aus Liegnitz und dahin, und zum Anschlusse in Rawicz (Bahnh.) an den ersten Eisenbahnzug nach Stettin und an den zweiten Eisenbahnzug aus Breslau.
Zur vorbezeichneten Post kommen viersitzige Wagen in Benutzung.

Sämmtliche hier aufgeführte Posten coursiren täglich.

Bei den Personenposten ist das Personengeld zu 6 Sgr. pr. Person und Meile festgestellt, wofür 30 Pfd. Reise-Effekten unentgeltlich mitgeführt werden können.

Breslau, den 10. Oktober 1857.
Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennmaterialien-Bedarfs für die hiesigen verschiedenen Garnison-Anstalten pro 1858, und zwar von ca. 40 Klaftern Buchenholz und 458 Klaftern Kiefernholz, sowie von circa 9700 Tonnen Steinkohlen incl. 1000 Tonnen Würfelkohlen wird seitens der unterzeichneten Verwaltung ein Termin auf **Montag den 19. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr** anberaumt, und werden Unternehmungslustige eingeladen, hierzu ihre Submissionsofferten, für jeden Artikel besonders, versiegelt einzureichen, auch dabei in Person zu erscheinen, damit, wenn es erforderlich erscheint, zur Lizitation übergegangen werden könne.

Die diesem Termine zum Grunde gelegten Bedingungen können vor dem Termine im Büreau der Verwaltung in den Amtsstunden jeder Zeit eingesehen werden. [968]

Breslau, den 10. Oktober 1857.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Stammholz-Verkauf. [971]

Die für das Jahr 1857/58 bestimmten Holzschläge im hiesigen großen Stadtforst, belegen am Zoll und am Eisemoster Wege, sind **vom 23. November d. J. ab** eröffnet.

Es befinden sich auf denselben eichene und kieferne Bauhölzer verschiedener Stärke; die Preissätze, welche in unserer Registratur und im Forsthause zur Einsicht ausgelegt sind, regeln sich nach dem kubischen Inhalt und findet der Verkauf an dem jedesmaligen Montage von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 2 Uhr auf den betreffenden Schlägen statt.

Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das städtische Forstamt weitere Auskunft ertheilt.

Lüben, den 5. Oktober 1857.
Der Magistrat. Gleis.

---

[881] **Bekanntmachung.**

Die Stelle des Deich-Inspektors im Danziger-Werder ist auf 6 Jahre zu besetzen. Für dieselbe ist ein Gehalt von 1400 Thlrn. und eine Fuhr- und Amtsunkosten-Entschädiguug von 400 Thlrn., wogegen der Deich-Inspektor zur Haltung eines eigenen Fuhrwerkes verpflichtet ist, ausgesetzt und eine Pensionsberechtigung nach Maßgabe der für besoldete Magistratsmitglieder durch die Städteordnung vom 30. Mai 1853 festgestellten Grundsätze verheißen. Geeignete Bewerber, welche die Qualifikation eines geprüften Baumeisters besitzen müssen, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Abrisses ihres Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Landrathe spätestens bis zum 1. November d. J. zu melden.

Danzig, den 10. September 1857.
Der Landrath **v. Brauchitsch.**

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige herrschaftliche Brauerei nebst Ausschank wird Ende Dezember d. J. pachtlos und soll wieder auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Januar 1858 bis Ende Dezember 1860 verpachtet werden.

Das nur ¼ Stunde von hier entfernte Bad Cudowa bietet, bei einem den Zeitverhältnissen entsprechenden Unternehmen, bedeutende Vortheile, und sind die Lokalitäten der Brauerei, so wie die Lage derselben so günstig vorhanden, daß sich dieselbe zur Fabrikation von Lagerbier leicht einrichten läßt.

Zur anderweitigen Verpachtung ist in der hiesigen Amtskanzlei ein Termin auf
den 13. November d. J., Vorm. von 10 bis 12 Uhr
angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtgeneigte ergebenst eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Schanklokalitäten nebst der Wohnung im Jahre 1854 neu und bequem erbaut wurden, und dem Brauer auch noch ungefähr 20 Morgen und mehr guter Acker und Wiesen pachtweise überlassen werden können, so wie die Pachtbedingungen hier einzusehen sind.

Tscherbeney, Kreis Glaz, den 10. Okt. 1857.
Das Wirthschafts-Amt. [2538]

Auktion. Mittwoch den 14. d. M. Vormittags von 9 Uhr an, soll Neue-Antonienstraße Nr. 2, in der Aktien-Reitbahn, ein wegen Gutsverkauf mir übersandtes Mobiliar, bestehend in **guten Mahagoni- u. Kirschbaum-Möbeln**, wobei Sopha's, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle 2c., ferner Kleider, Wäsche und Hausgeräth, ein neues neusilbernes Schlittengeläut und die Packkisten öffentlich versteigert werden. Ein dazu gehöriges Tafel-Fortepiano und 1 Drehorgel wird um 4 Uhr in meiner Wohnung versteigert. [2915]

C. Reymann, Aukt.-Kommiss.,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist soeben erschienen und zu haben in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske):** [2547]

Medicinische Repetitorien und Examinatorien:

Grundriss der Arzneimittellehre.

Von **Dr. C. Kolb.**

Schmal kl. 8. Gebunden 1 Thlr. 18 Sgr.

Die geneigte Aufnahme, welche die früheren Bände unseres Repetitoriencyklus gefunden haben, giebt dem Verfasser den Muth, auf dem begonnenen Wege mit Eifer fortzufahren und in der gegenwärtigen Schrift den Studirenden einen handgerechten Grundriß der Arzneimittellehre anzubieten, von dem er hofft, daß er sich für die Studien und Vorbereitungen seiner jungen Freunde nicht minder nützlich erweisen werde, als die Repetitorien über vergleichende und pathologische Anatomie,

---

Durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** ist zu beziehen: [2548]

LEITFADEN DER PHYSIK.

Von **Dr. W. Beetz,**

Professor an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, dem Kadettenkorps und dem Seekadetteninstitut, Professor ord. design. an der Universität Bern.

Zweite Auflage, — vermehrt durch 144 beigedruckte Figuren.
Preis 24 Sgr.

Herr Dr. Krönig spricht sich auf Veranlassung des Herrn Direktor Ranke über dies Werk in einer Beurtheilung so aus:

„Dieses kleine Buch ist ganz geeignet, dem Unterrichte in der Physik an einer Realschule zu Grunde gelegt zu werden, und zwar besonders deshalb, weil dasselbe so viel mathematische Kenntnisse voraussetzt, wie im Cursus der Realschule liegen. Hiernach ist die Menge und die Behandlung des dargebotenen Stoffes abgemessen. Die mitgetheilten Gesetze sind stets, wo es möglich war, durch elementare mathematische Betrachtungen kurz einfach und anschaulich bewiesen. Solche physikalische Sätze dagegen, zu deren Begründung die höhere Mathematik erforderlich ist, sind ausgeschlossen. Zahlreiche in den Text eingedruckte Holzschnitte, erleichtern das Verständniß.

Die neuesten Fortschritte der Physik sind in einem Maße berücksichtigt, wie es sonst in den Lehrbüchern der Physik selten ist."

Neues homöopathisches Buch!

Im Verlage von F. A. Eupel in Sondershausen ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben: [2549]

Homöopathisches Taschenwörterbuch
für das Haus, die Reise und das Krankenbett.

Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft für junge Praktiker
bearbeitet von **Dr. med. Altschul,**
Docenten der Homöopathie an der k. k. prager Universität 2c.
12. geh. 1857. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Die homöopatsche Zeitung, herausgegeben von Dr. Meyer, Leipzig, 20. Juli 1857 (54ster Band, Nr. 21) enthält folgende Beurtheilung des vorstehenden Buches:

Unter den bis jetzt erschienenen Schriften ähnlichen Inhalts und Strebens, die bald als homöopathischer Hausarzt, als klinische Anweisungen, als homöopathischer Wegweiser 2c. bezeichnet sind, nimmt die eben angeführte Schrift sowohl in Betreff der Wissenschaftlichkeit als der praktischen Brauchbarkeit eine der hervorragendsten Stellen ein. Die Anordnungen des Buches ist eine alphabetische, welche die praktische Brauchbarkeit desselben erhöht. Einzelne Abschnitte aus dem Buche hier anzuführen, hieße Eulen nach Athen tragen. Gewiß ist, daß Jeder, welcher die Abhandlung über Lungen-Entzündung, Schlagfluß, Magenkrampf, Wechsel-Fieber 2c. liest, bald von der Vortrefflichkeit des Buches und seiner besonders großen praktischen Brauchbarkeit überzeugt sein wird. Daher wünsche ich demselben eine möglichst rasche und allseitige Verbreitung, damit der edle Zweck des Verfassers, durch populäre, wissenschaftliche Verbreitung der Homöopathie Gutes bei der leidenden Menschheit zu wirken, in hohem Grade erfüllt werde.

Dr. Stens in Bonn.

Sehr billig!

J. Glücksmann u. Co.

Ohlauerstr. Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Nachdem wir sämmtliche in jüngster **leipziger Messe** persönlich eingekaufte Waaren empfangen und ausgepackt, erlauben wir uns alle verehrten Einkäufer auf unser großartiges Lager aufmerksam zu machen.

Wir empfehlen:

Wollene Napolitaines und Lamas, schöne Muster und gute Qualität, die lange Elle von 3½ Sgr. an und höher.
Poil de chèvres, die neuesten Muster von 4 Sgr. die lange Elle an.
Echte Thybets in allen Farben, $\frac{8}{4}$ breit und reine Wolle, die lange Elle 12½ Sgr.
Twills, $\frac{8}{4}$ breit, bunt und schwarz, die lange Elle 7 Sgr.
dito $\frac{6}{4}$ breit, die lange Elle 5 Sgr.
$\frac{6}{4}$ breite Kleiderkattune, die lange Elle 3 und 4 Sgr.
Wollene Double-Shawls, das Stück von 2 Thlr. an.
do. Umschlagetücher, das Stück von 1 Thlr. an.
Biber, Lamas u. Parchente zu Futter in Mäntel, Jacken u. s. w., die lange Elle von 2½ Sgr. an.
Halbsammte und Plüsche zu Besätzen, die lange Elle 7½ Sgr.

Außerdem offeriren wir noch viele andere Artikel und stellen die Preise so billig, wie man solche nur von uns gewohnt ist. [2562]

J. Glücksmann u. Co.

Ohlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Burnusse, Winter-Mäntel und Jäckchen

in **Sammt, Moirée antique, Atlas, Tafft, Düffel, imit. Pelz, Tuch, Zephir**

empfehle ich nach den **neuesten Modells** copirt, und erlaube ich mir wiederum auf die neu und praktisch **arrangirten Winter-Mäntel** aufmerksam zu machen, von denen die Kragen ganz bequem als **Herbst- und Frühjahrs-Umhang** getragen werden können, ohne daß die Gegenstände leiden, da sämmtliche Stoffe bei mir dekatirt werden. [2559]

S. Kosterlitz,

Schweidnitzerstraße Nr. 4, im „grünen Adler."

= Photadyl = **ballonweise circa 1 Centner und en détail**
ist fortwährend zum Fabrikpreise, in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens mit der Fabrik und neuem großen Engros-Einkauf, stets vorräthig. [2357]

Photadyl-Lampen in zweckmäßiger Konstruktion (runde Brenner mit eigens dazu gefertigtem Cylinder) und billigem Preise unterhält Lager und sind auch gutgehaltene gebrauchte Oel-Lampen-Füße vortheilhaft zur Einrichtung zu solchen Photadyl-Lampen anzuwenden

durch die Photadyl-Haupt-Niederlage

Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Brennholz-Verkauf.

Es sollen von den Revieren Festenberg, Muschlitz, Domaslawitz und Groß-Gale, als der Oels-Medziborer Chaussee zunächst gelegen, die vorhandenen Brennhölzer aus den Jahresschlägen 1856/57 und zwar mit

63½ Klafter buchen Scheit,
158½ " " Ast,
71 " birken Scheit,
23 " " Ast,
14 " erlen Scheit.
25 " kiefern Ast,
327 " " Scheit,
234 " " Stock,
362 " fichten Scheit,
1277 " " Stock,

Montag, den 26. Oktober d. J., Früh 9 Uhr, im hiesigen Amtslokale, und von dem Revier Strehlitz, eine Meile von der Stadt Oels gelegen

3½ Klafter eichen Scheit,
3½ " " Ast,
71 " birken Scheit,
34 " " Ast,
80 " kiefern Scheit,
46 " " Ast,
8 " " Stock,

Dinstag, den 27. Oktober, Früh 10 Uhr, im Kommissionszimmer zu Strehlitz im Wege der Lizitation verkauft werden.

Die betreffenden Förster sind beauftragt, die qu. Hölzer vor dem Termine nachzuweisen.

Goschütz, den 9. Oktober 1857.
[2539] Der Oberförster **Ockel.**

Bekanntmachung.

Im kramper Kämmerei-Oderwald, grünberger Kreises, stehen 300 Stück Eichen zum Verkaufe, die zu diesem Behufe mit laufenden Nummern versehen worden sind. Kauflustige werden ersucht, sich dieselben an Ort und Stelle durch den Stadtförster Schulze zu Krampe vorzeigen zu lassen, und demnächst ihre höchsten Gebote bis spätestens den 31. d. M. schriftlich an uns einzusenden. Diese Gebote werden nur auf die gesammten 300 Stück Eichen, wie sie stehen (nicht auf den kubischen Inhalt) entgegen genommen. Die Auswahl unter den sich meldenden Käufern bleibt vorbehalten, und liegen die weiteren Bedingungen bei dem oben genannten Stadtförster Schulze zur Einsicht aus.

Grünberg in Niederschl., den 7. Okt. 1857.
Der Magistrat.

Im Laufe des Monats Dezember d. J., an einem später bekannt zu machenden Termine, kommt das **Rittergut Norock** behufs Erbes-Auseinandersetzung zur freiwilligen Subhastation. Dasselbe liegt im Kreise Falkenberg, eine halbe Meile von dem Haltepunkte Czeppelwitz der oberschlesischen Bahn, ¼ Meile von der nach Breslau führenden Chaussee, 1½ Meilen von Oppeln, 1½ Meilen von Löwen, hat einen Flächeninhalt von 3100 magdeb. Morgen guten Boden, worunter circa 600 Morgen gut bestandener Forst und 250 Morgen zwei- und dreischürige Wiesen. Dasselbe besitzt ein ganz neu erbautes herrschaftliches Wohnhaus, mitten im Garten gelegen, durchgängig neu und massiv erbaute Wirthschafts-Gebäude, eine große Ziegelei mit gutem Absatz, eine neu eingerichtete Brennerei zu 6000 Quart Maischraum, todtes wie lebendes Inventarium ganz vollständig und in besten Zustande. Die in diesem Jahre aufgenommene Taxe beträgt 105,000 Thlr., hypothekarisch haften auf dem Gute 43,000 Thlr., als Anzahlung ist ⅓ der Taxe erforderlich. Die Taxverhandlung, die über alle Spezialitäten Auskunft ertheilt, liegt in Norock zur Einsicht offen und wird Reflektanten das Gut mit der größten Bereitwilligkeit jederzeit gezeigt.

Norock bei Schurgast, den 26. Septbr. 1857.
Die S. Guradze'schen Erben.

Compagnon
zu einem Gewehrfabrik-Geschäft.

In der Gewehrfabrik Stadt Suhl (Regierungsbezirk Erfurt) sucht ein mit dem Gewehrfabrik-Geschäft seit Jahren vertrauter, mir als durchaus solid und sehr thätig bekannter, ansäßiger Geschäftsmann einen **Theilnehmer zu einem Jagd- oder Galanterie-Gewehrfabrik-Geschäft,** der ein Kapital von 2000 bis 4000 Thlr. zuschießen kann, aber nicht nothwendig das Gewehr-Geschäft zu verstehen oder in Suhl wohnhaft zu sein braucht.

Da ich wegen der vielen, in dieser Fabrikstadt und Umgegend vorhandenen, geschickten und wohlfeilen Gewehrarbeiter, und bei dem begründeten Rufe ihrer Jagdgewehre die Erweiternng eines solchen Galanterie-Gewehr-Geschäfts in Suhl und die Verbindung mit jenem eben so redlichen als tüchtigen Geschäftsmanne empfehlen kann, so bitte ich reflektirende Geschäftsleute oder Kapitalisten, sich an mich zum Nachweis des Compagnon Suchenden und der näheren Verhältnisse zu wenden. [2423]

Carolath, den 6. Oktober 1857.
H. Spangenberg, Kammerdirektor.

Gasthofs-Verkauf.

Meine frühere Pflegebefohlene, Madame **Menz** in Schleusingen (Regierungsbezirk Erfurt), will wegen Ablebens ihres Ehegatten den unten beschriebenen Gasthof verkaufen.

Kauflustige wollen sich an die Besitzerin oder den Unterzeichneten wenden.

Carolath, den 6. Oktober 1857.
H. Spangenberg, Kammerdirektor.

Beschreibung.

Der erste Gasthof „zum grünen Baum" in Schleusingen hat 14 heizbare Zimmer, 1 heizbaren Saal und 8 Kammern, eine sehr geräumige Küche mit vortheilhafter Einrichtung, zwei große gewölbte Keller und hinlänglichen Bodenraum, Stallung für circa 26 Pferde, sowie Hofraum mit Brunnen und Garten.

Das Haus kann mit und auch ohne Inventarium abgegeben werden. — Das Inventarium besteht in Betten, Möbeln, Porzellan, Glas und Silber, Alles so vollständig, daß ein Käufer sofort eintreten und die Wirthschaft in der jetzt bestehenden Weise fortführen kann.

Der Gasthof liegt in schönster Lage, am Markt. Die Kaufsumme beträgt wenigstens 9000 Thlr., und wünscht man die Hälfte der Summe baar angezahlt zu haben, da das Grundstück schuldenfrei übergeben wird.

Im Fall ein Käufer Lust zur Oekonomie hat, so ist die Besitzerin des Gasthofes auch geneigt, einige Felder (im besten Stande) zu verkaufen oder zu verpachten. [2421]

Seit 1. August dieses J. erscheint im Verlage des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen** und ist zu beziehen in **Breslau** durch die Sortimts.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, durch Korn, Max u. Komp., Aland, Aderholz, Hainauer, Hanke, Kern, Leuckart: [2073]

Die fünf Welttheile,

in malerischer, geographischer u. geschichtlicher Darstellung

bearbeitet von

HEINRICH REISER.

Illustrirt mit circa 80 in Stahl gestochenen colorirten Karten und 160 Ansichten und Scenerien.

Complet in 4 Bänden oder circa 30 Lieferungen.

Eine **neue populäre Erdkunde** für Jung und Alt, ein Buch, das „Land und Leute" der ganzen Erde schildert, ein Buch, das den jugendlichen Leser hinausführt aus dem Staub der Schulstube in die frische freie Luft der Welt, ein Buch, ganz geeignet, das Interesse am Studium unserer Erdoberfläche zu beleben und Liebe zum Wissen zu erwecken. Es hat nichts gemein mit ermüdenden, anderen geographischen Lehrbüchern oder seichter Touristen-Literatur, es ist ein Werk, mit dem der wißbegierige Leser, um mit Herder zu reden, wie Ulysses die Erde durchreiset, ohne daß er sein Vaterland verläßt, viele Völker, Länder und Sitten, voll Weisheit und Thorheit, voll Erhabenheit und Lieblichkeit, kennen lernt, und er müßte eine geistige Mißgeburt sein, wenn er dadurch nicht Ideen in den Kopf und große geläuterte Empfindung ins Herz erhielte.

Das Buch ist bereits in vielen preußischen Lehranstalten eingeführt.

Erscheint in 30 halbmonatl. Lieferungen,
jede mit 3 Bogen Text und 6 Stahlstichen und Karten.

Subscriptionspreis nur 7 Sgr. für die Lieferung.
Probehefte und **Prospecte gratis** bei jeder Buchhandlung.

Ferner: Die **erste** Lieferung eines **höchst interessanten** neuen **historischen** und **authographischen** Unternehmens, eines **Prachtwerks** in Gross-Folio, unter dem Titel:

DIE MÆNNER DER REFORMATION.

Mit Porträts, Biographien und Facsimiles.

Subscriptionspreis: 25 Silbergroschen für die Lieferung.

Das Werk, das nach Jahre langer Vorbereitung hiermit zur Veröffentlichung kommt, bildet eine Gallerie von Reformatorenköpfen, nach bisher noch unbekannten Originalen von **Hans Holbein** und anderen gleichzeitigen Meistern, von **Carl Barth** in Stahl ausgeführt, wie sie ohne Widerrede noch nicht existirt und das Interesse des Kunstkenners, wie des Geschichtsfreundes und des Mannes von allgemeiner Bildung in hohem Grade in Anspruch nimmt. Es enthalten unsere **„Männer der Reformation"** nicht allein die Träger jener weltbewegenden Ideen des 16. Jahrhunderts, sondern auch die Vorkämpfer und Märtyrer der neuen Lehre, ferner die Häupter der Humanisten, neben ihnen die wackeren Mitstreiter der Reformatoren, ihre fürstlichen Beschützer, sowie endlich einige der genanntesten Gegner.

Jeden dieser Stiche begleitet ein kurzer **Lebensabriss** der Männer, grösstentheils aus der Feder **Ludwig Bechsteins,** ausserdem aber, soweit es ausführbar war, ein **Facsimile** ihrer Handschrift. Es wird jedes Heft die Biographien von vier Männern enthalten, dazu 3 Bildnisse und 3—4 Facsimiles.

Das Ganze umfasst 12—14 Hefte, deren monatlich eins ausgegeben wird: Titel und Einleitung des Werkes erscheint mit dem letzten Heft. Inhalt des **ersten** Hefts:

Friedr. der Weise (mit Portr. u. Autogr.), **Calvin** (mit Portr. u. Autogr.), **Dr. Eck** (mit Portr. u. Autogr.), **Amsdorf** (mit Autogr.).

Die **erste Lieferung** und **Prospecte** sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Zu Ausstattungen

empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von **Heinrich Adam,** Schweidnitzerstraße Nr. 50:

Weiße reine Leinwand in ganzen u. halben Schocken unter Garantie von rein Leinen,
Tischgedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen in Damast und Schachwitz,
Tischtücher, Servietten, feinste **Kaffee-** und **Theeservietten,** neueste Muster,
Handtücher in Damast und Schachwitz, im Preise von 3—12 Thlr. das Dutzend,
Piquee-Bettdecken, Damast- und **Wallis-Bettdecken,** größte Auswahl,
3 Ellen breite geklärte **Creasleinwand** zu Betttüchern,
Bettdrilliche, bunte Züchen und **Inletleinwand** in größter Muster-Auswahl,
weiße **leinene Taschentücher** zum Preise von 2—12 Thlr. das Dutzend,

Shirting zu Winterhemden,

echt englischen, französischen und schlesischen, zum Preise von 3½ Sgr., 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 7½ und 8 Sgr. in Stücken von 45, 60 und 75 berliner Ellen. — Auf die sehr empfehlende Güte der Waaren mache ich besonders aufmerksam. [2558]

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldene Gans-Ecke.



Anzeige von oldenburger Vieh.

Am 20. Oktober treffen die unterzeichneten oldenburgischen Viehhändler, ein jeder mit seinem letzten diesjährigen Transport der schönsten hochtragenden Fersen und jungen Zuchtbullen, sowie halbjährigen Kälbern, bei Berlin, Müllerstraße 180 ein. [2540]

H. Achgelis u. C. Dencker. H. Spark. J. Hullmann. C. Lürßen.

Poudrette,

Nr. 1 mit 6 pCt. Stickstoff u. 12 pCt. Phosphorsäure, à 4 Thlr., [2396]
Nr. 2 mit 3½—4 pCt. Stickstoff u. 2½ pCt. Phosphorsäure, à 1⅔ Thlr.,
offerirt die **Chemische Dünger-Fabrik.**

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie thierische Abfälle aller Art werden angekauft von der [2397]

Chemischen Dünger-Fabrik,

Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben 21,** Ecke der neuen Taschenstraße.

Leder-Abfälle, Knochen, Horn, wollene Lumpen 2c. werden gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt. Anmeldungen im Comptoir

der Ersten Schlesischen Düngpulver-Fabrik,
Klosterstraße Nr. 84. [2509]

Ein im besten Bauzustande befindliches massives **Haus** mit Nebengebäuden, geräumigem Hofraum und Garten, Ausgang nach zwei belebten Straßen, zu jeder Fabrikanlage sich eignend, in Schweidnitz, ist unter annehmlichen Bedingungen bei 3000 Thlr. Anzahlung preiswürdig zu verkaufen und das Nähere bei der verwittweten Kaufmann **Klose** in Schweidnitz zu erfahren. [2534]

Alle Dinstage Früh von 9 Uhr ab, ist gute **Blut-** und **Leberwurst** zu haben bei **Ernst Lott,** [2983]
Neumarkt Nr. 11 und Ohlauerstraße 24.

Eine gestrickte **Bettdecke,** bei der Verloosung in der Industrie-Ausstellung gewonnen, ist zu verkaufen bei **Schöngart,** alte Taschen-Straße Nr. 4. [2975]

Auction. [2542]

Auf den 15. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr ab, kommen im hiesigen Knappschafts-Lazareth circa 120 Centner altes Zinkblech in Partien von 5 zu 5 Centner zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Erlegung des Kaufgeldes, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Waldenburg, den 9. Oktober 1857.

Der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Verwalters** ist bald zu vergeben.

Bewerber wollen sich unter Einreichung der Atteste sub Zz. 11. poste restante Oels bis 19. d. Mts. melden.

Kapitalien.

40,000 Thlr., 35,000 Thlr., 32,400 Thlr., 26,000 Thlr., 21,000 Thlr., 15,000 Thlr., 12,000 Thlr., 8000 Thlr., 6400 Thlr., dreimal 2000 Thlr., 1000 Thlr. u. 500 Thlr., sind an pünktliche Zinsenzahler gegen volle Sicherheit sofort auszuleihen.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2564]

Aufforderung. [2961]

Eine Dame, ev. Konf., welche geneigt, unter vortheilhaften Bedingungen (auch ohne Vermögen) Mitgründerin eines Mädchen-Instituts zu werden, beliebe ihre Adresse unter Chiffre Z. A. poste restante Breslau franco niederzulegen.

Das allgemeine

Annoncen-Bureau

von [2443]

Jacob Türkheim in Hamburg

vermittelt Inserate aller Art in **Hamburg-Altonaer** und in alle übrigen deutsche und nicht deutsche Zeitungen, als: in dänische, schwedische, englische und französische Zeitungen, ohne den mindesten Preisaufschlag oder irgend welche Spesen-Berechnung, und erhalten die geehrten Herren Auftraggeber die Original-Rechnungen der betreffenden Expeditionen. Auch ertheilt das Bureau auf alle auf Insertionen sich beziehende Anfragen die bereitwilligste Auskunft. Briefe und Aufträge werden portofrei erbeten.

Brennerei.

Die **Oberleitung** von **Brennereien** nach den neuesten und bewährtesten Methoden, bei denen sich jede Maische vollständig vergähren muß, übernehme ich entweder gegen ein festes Honorar oder gegen einen Antheil an der durch meine Arrangements erzielten Mehrausbeute an Spiritus, so wie ich endlich lokale Verbesserungen bei mangelhaftem Betrieb auszuführen bereit bin.

L. Gumbinner in Berlin,
prakt. Techniker und Brennerei-Dirigent,
[2350] Oranienburgerstraße Nr. 9.

Kompagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines bestehenden älteren und soliden Geschäfts wird ein Theilnehmer von 10—20,000 Thaler gesucht. Außer dem bedeutenden Ueberschuß wird auf einen andern Vortheil noch aufmerksam gemacht werden. Thätigkeit wäre erwünscht. Nur direkte Adressen werden unter A. B. 44 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [2928]

Ein Knabe mit **guter** Schulbildung findet **bald** Stellung als Lehrling. Nur auf **selbstgeschriebene** Franco-Offerten erfolgt das Nähere durch **Leopold Weißstein**
[2939] in Hirschberg in Schlesien.

Ein **praktisch erfahrner Kunstgärtner** empfiehlt sich zur **Verschönerung** von Garten-Anlagen und zu allen Arten von Gartenarbeiten. Näheres durch **F. Behrend,** Gartenstr. 32 b.

Ein junger Mann, der die Pharmacie zu erlernen wünscht, findet unter günstigen Bedingungen einen Platz in der Apotheke einer größeren Provinzialstadt Schlesiens. Näheres durch **Maruschke u. Schube,**
[2960] Albrechtsstraße Nr. 49.

Eine Gouvernante

für zwei Mädchen und einen Knaben, welche im Flügelspiel und in der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen vermag, wird gesucht. Näheres bei **Wilhelm Schück,** Albrechts-Straße Nr. 17. [2567]

[2496] **Bedienstung.**

Auf der Fideikommiß-Herrschaft Prauß (Kreis Nimptsch) ist die Stelle eines unverheiratheten **Forst-Adjunkten** zu besetzen. Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen ihre Gesuche bei der praußer Güter-Direktion persönlich überreichen.

Ein **Maschinist,** der zugleich die Kesselfeuerung zu besorgen hat, findet dauernde und gute Stelle; Reflektanten, welche die Schlosserarbeit verstehen, werden besonders berücksichtigt.
[2930] Anettenmühle, bei Schl.-Lissa.

In einem respektabelu bürgerlichen Hause in Breslau bei zwei Knaben und drei Mädchen, welche höhere Lehranstalten besuchen, **wird eine Dame gewünscht,** die die Erziehung und den Hausstand zu leiten die Fähigkeit hat. Anerbietungen wird die Expedition dieser Zeitung unter der Adresse M. L. annehmen.

Ein anständiges, ganz allein dastehendes Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Wirthschafterin servirt und gute Atteste hat, sucht eine solche Stelle zu Weihnachten. Auch würde dasselbe bei einer älteren Dame als Pflegerin und Gesellschafterin eine Stelle annehmen.

Näheres auf Adresse P. M. Breslau poste restante franco. [2981]

Bonnen.

Für hohe gräfliche Familien werden zwei Bonnen, entweder Französinnen oder Schweizerinnen, verlangt.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [2565]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [2260]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's

unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Von der früher annoncirten **Riesen-Schildkröte** sind von heute ab die **Suppen** zu haben in der Weinhandlung von **Carl Krause.** [2566]

Frische Seezander,

Silberlachse, Forellen u. Ostsee-Aale empfing wieder und offerirt: [2969]

Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich in Breslau etablirt habe, und bitte um geneigte Aufträge.

[2980] **Carl Hilse,** Maurermstr.,
Weidenstraße Nr. 7.

Hypotheken und sichere Wechsel in jeder Höh werden gekauft durch den ehemaligen Gutsbesitzer **J. Schumann,** Ring 43, 3 St.

Steinkohlen

erster Sorte werden zu denselben Preisen, als auf den Bahnhöfen verkauft; das Fuhrlohn hingegen um 1 Sgr. pro Tonne billiger berechnet, auf der Niederlage am Salvator-Platze. [2964]

Gutsverkauf. [2970]

Ein Dominial-Gut mit 400 Morgen gutem Acker, schönen Wiesen, einer gut rentirenden Ziegelei, vollständigem Inventar, gutem Baustande, schönem logeablem Wohnhause mit großem Garten, soll sofort inkl. der zu erhebenden Rentenbriefe für 20,000 Thlr. mit 6 bis 8000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 durch **J. Böttger.**

Eine gut eingerichtete **Seifensiederei** nebst Verkaufslokal ist bald oder von Weihnachten d. J. ab zu verpachten. Auch würden sich die Lokalitäten zu einem andern Geschäft eignen.

Näheres darüber bei
[2971] **C. R. Knorr** in Stroppen.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist der **Hamburger Keller,** Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10/11, zu vermiethen und verlangtenfalls sofort zu übernehmen. [2989]

F. Mähl, Tauenzienplatz Nr. 9.

Von nachstehenden Südfrüchten empfingen wir die ersten Zufuhren diesjähriger Ernte:

Malaga-Traubenrosinen,
Schalmandeln à la princesse,
Smyrnaer Sultanfeigen,
do. Sultanrosinen,
große, süße Pugl. Mandeln,

die wir im Ganzen und Einzelnen billigst empfehlen. [2987]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Eine große **Buttermaschine,** die in der breslauer Industriehalle ausgestellt war, steht zum Verkauf bei **J. Kozlowski** in Ratibor, nebem dem Gasthof zum Prinz von Preußen.

In Myslowitz ist vom 1. Novbr. 1857 **ein Haus** von 3 Stock auf dem neuen Bauplatze entweder im Ganzen oder einzeln zu vermiethen. Die unterste Etage eignet sich vorzüglich zu einer Conditorei. Die nähere Auskunft wird ersucht unter C. W. G., Ruda poste restante, fr. einzuholen. [2541]

12,000 Thaler

im Ganzen oder getheilt, sind auf sichere Hypothek auf Landgüter sofort oder Term. Weihn. zu vergeben. Zwischenhändler werden verbeten. Nähere Bedingungen unter Adresse B. C., poste restante Breslau. [2959]

Pferde-Verkauf.

Donnerstag den 15. d. Mts. werde ich hier mit einem großen **Transport eleganter litthauer Reit- und Wagen-Pferde** eintreffen, und werden dieselben **im Ballhof** in der Oder-Vorstadt zum Verkauf stehen.

[2977] **Samuel Friedmann,**
gen. **Striemer.**

Verkaufs- und Kaufs-

Vermittelungen von Gütern jeder Größe übernimmt die [2324]

Güter-Agentur,

Preußischestraße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Die erste Sendung neuer [2984]

Muscat-Trauben-Rosinen,
Schalmandeln,
Sultan- u. Pugl.-Feigen u. echt ostind. Sago

empfehlen:

J. B. Tschopp und Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Eine **Ligustrum-Hecke, 60 Ellen lang, 3 Fuß hoch und sehr stark,** ist zu verkaufen Gartenstraße Nr. 32 b. [296?]

In dem zu Jauer am Markt sub Nr. 35 belegenen Hause ist der **Laden** zu einem Schnittwaaren-Geschäft, mit vollständigen Repositorien versehen, sowie eine dazu nöthige Wohnung zu vermiethen. [2535 **Krengel.**

Ein für jedes Handelsgeschäft sich eignendes großes Lokal ist in Liegnitz, dicht am Markte, unter den billigsten Bedingungen zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Nachricht: [2862]

Herrm. Lange, Restaurateur in Liegnitz.

Auf dem Dominium Kraika, Kreis Breslau, stehen eine Partie Zuchtschweine und ein dreijähriger Bulle, holsteiner Race zum Verkauf.

Gas-Coaks,

das billigste Heizmaterial, **die Tonne mit 13 Sgr.** nur allein zu haben auf der Gas-Anstalt, **Siebenhubener-Straße 8/10.** Schriftliche Anmeldungen werden angenommen Ring 25 in der Central-Kasse. [2229]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 12. Oktober 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78—83	73	63—70	Sgr
dito gelber	75—78	70	64—69	"
Roggen . . .	49—50	48	45—46	"
Gerste . . .	47—49	46	44—45	"
Hafer . . .	35—36	34	32—33	"
Erbsen . . .	75—78	70	62—66	"
Raps . . .	112—115	107	—	"
Winterrübsen	106—109	102	—	"
Sommerrübs.	92—95	90	—	"

Kartoffel-Spiritus 9⅚ Thlr. bez.

10. u. 11. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"88	27"7'"59	27"7'"90
Luftwärme	+ 9,2	+ 6,0	+ 9,7
Thaupunkt	+ 6,8	+ 5,1	+ 7,4
Dunstsättigung	82pCt.	93pCt.	82pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

11. u. 12. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"77	27"9'"96	27"10'"69
Luftwärme	+ 8,6	+ 7,6	+ 12,1
Thaupunkt	+ 7,8	+ 6,8	+ 7,3
Dunstsättigung	94pCt.	93pCt.	67pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	bed. Regen	überwölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 12. Oktober 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		91⅓ B.
Oesterr. Bankn		97⅛ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98 11/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98 11/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98 11/12 B.
dito 1856	4½	98 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97¾ B.
dito dito	3½	84¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	84¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	94¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95⅙ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91 B.
Posener dito	4	89 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	98¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	—
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	78⅝ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	112¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84⅝ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	45¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	49¼ G.
Neisse-Brieger .	4	68¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	133¾ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	85¾ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	45¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		78½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	105 B.
Oberschl. III. Em.	4	124¼ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	68⅝ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140 11/12 B. Hamburg kurze Sicht 151¾ B. dito 2 Monat 149 1/12 G. London 3 Monat 6. 18 1/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅙ B. Wien 2 Monat 95⅓ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.